

Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der
Universität Marburg

**Deutsche Literatur (M.A.),
Deutsch als Fremdsprache (M.A.),
Linguistik: Kognition und Kommunikation (M.A. - vormals: Germanistische Linguistik)**

I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Erstmalige Akkreditierung am: 8. Dezember 2006, **durch:** ACQUIN, **bis:** 30. September 2012, **vorläufig akkreditiert bis:** 30. September 2013

Vertragsschluss am: 22. Juni 2012

Eingang der Selbstdokumentation: 16. Juli 2012

Datum der Vor-Ort-Begehung: 17./18. Januar 2013

Fachausschuss: Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Dr. Rüdiger von Dehn

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 26.06.2013, 03.12.2013, 24.06.2014

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- **Prof. Dr. Kristin Bührig**, Universität Hamburg, Institut für Germanistik, Arbeitsbereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache
- **Prof. Dr. Benedikt Jeßing**, Ruhr-Universität Bochum, Studiendekan Fakultät für Philologie, Germanistisches Institut
- **Prof. Dr. Claudia Riemer**, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Universität Bielefeld,
- **Janina Schendel**, Masterstudiengang „Funktionale und Angewandte Linguistik“, Studierende an der Leibniz Universität Hannover
- **Verena Nolte**, freie Kuratorin von Kunst- und Literaturprojekten, bis März 2010 Koordinatorin und Projektleiterin des Netzwerks der deutschsprachigen Literaturhäuser literaturhaus.net, München
- **Prof. Dr. Erich Unglaub**, Institut für Germanistik, Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, Technische Universität Braunschweig

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

II Ausgangslage

1 **Kurzportrait der Hochschule**

Die Philipps-Universität Marburg wurde 1527 als erste protestantische Universität gegründet und kann damit auf eine über 475-jährige Tradition zurückblicken. Die ca. 23.000 Studierenden (Wintersemester 2012/13) und ca. 4.500 wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Beschäftigten verteilen sich auf die 16 Fachbereiche Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, Psychologie, evangelische Theologie, Geschichte und Kulturwissenschaften, Germanistik und Kunstwissenschaften, fremdsprachliche Philologien, Mathematik und Informatik, Physik, Chemie, Pharmazie, Biologie, Geowissenschaften, Geographie, Medizin und Erziehungswissenschaften. Damit bietet die Universität Marburg ein breites Fächerspektrum an, das mittlerweile fast vollständig auf die neuen Studienstrukturen umgestellt wurde. Die Universität zieht Studierende aus dem ganzen Bundesgebiet an. Knapp die Hälfte stammt aus Hessen und nur etwa ein Drittel aus der eigenen Hochschulregion.

Die Hochschule orientiert sich an einer Vielzahl von Grundsätzen und Idealen. Im Vordergrund steht die am wissenschaftlichen Fortschritt und beruflicher Praxis orientierte Ausbildung der Studierenden, die sich nach internationalen Standards richtet und sowohl tradierte Lehrangebote als auch neue Inhalte und fachliche Kombinationen einbezieht. Hinzu kommt die Ausrichtung der Universität auf internationale kompetitive Forschung in allen Disziplinen sowie in Schwerpunktgebieten, die in einem partizipativen Verfahren aus den Fächern und einzelnen Fachbereichen entwickelt werden. Umrahmt wird dies durch die Reflexion der Grundlagen und ethischen Implikationen von Wissenschaften sowie durch eine Dialogkultur der Wissenschaftsfächer mit dem Ziel der interdisziplinären Verknüpfung von Lehre und Forschung.

Die Internationalisierung wird durch die Gewährleistung attraktiver Studien- und Forschungsbedingungen für ausländische Studierende und Wissenschaftler sichergestellt. Durch ebensolche Maßnahmen öffnet sich die Universität weiter zur Gesellschaft. Zudem bringt dies eine aktive Unterstützung der ökonomischen und sozialen Entwicklung der Stadt und der Region mit sich.

Das gesellschaftliche Verantwortungsbewusstsein der Universität als Institution zeigt sich u.a. auch im Abbau bestehender Benachteiligungen und Förderung der Chancengleichheit von Frauen in der Wissenschaft und im Berufsfeld Hochschule. Gleichmaßen werden behinderte Studierende besonders gefördert und durch Betreuung, Beratung und studienunterstützende Maßnahmen ins akademische Leben integriert.

2 Einbettung der Studiengänge

Alle zur Reakkreditierung anstehenden Studiengänge sind jeweils auf vier Semester ausgerichtet und münden in der Vergabe des Master-of-Arts-Abschlusses. Das gesamte germanistische Veranstaltungsangebot wird durch den Fachbereich 09 „Germanistik und Kunstwissenschaften“ getragen.

Die Studiengänge spiegeln eine Chronologie des Aufbaus germanistischer Masterprogramme in Marburg wider. Sämtliche Studiengänge sind konsekutiv aufgebaut und können von 15 („Deutsche Literatur“, (M.A.), „Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (M.A.)) bis 30 Studierenden („Deutsch als Fremdsprache (M.A.)) jeweils neu aufgenommen werden. Das jeweilige Studium kann sowohl als Vollzeit (2 Jahre) als auch als Teilzeitstudium (4 Jahre) absolviert werden.

Die drei Studiengänge sind tragende Säulen des Fachbereichs „Germanistik und Kunstwissenschaften“ und prägen die rege Forschungsarbeit in der größten Lehrinheit der Universität Marburg. Die sich immer weiter entwickelnde Stärke der Masterprogramme ist mit auf die enge disziplinäre Verbindungen untereinander zurückzuführen. Die Studienprogramme bereiten sowohl auf eine wissenschaftliche Laufbahn als auch auf eine außeruniversitäre Berufstätigkeit vor. Für keinen der Studiengänge wird eine Gebühr erhoben.

Neben deutschen Bachelorabsolventen sollen verstärkt auch ausländische Studierende mit diesen Studiengängen angesprochen werden, die eine vergleichbare Qualifikation zum fachlich affinen Bachelorabschluss vorweisen können und die deutsche Sprache sehr gut beherrschen.

3 Ergebnisse aus der vorangegangenen Akkreditierung

Die Studiengänge „Germanistische Linguistik“ (M.A.), „Deutsche Literatur“ (M.A.), „Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.) wurden im Jahr 2006 erstmalig durch ACQUIN begutachtet und akkreditiert. Folgende Empfehlungen wurden ausgesprochen:

„Deutsche Literatur“ (M.A.)

- Die Modulbeschreibungen sollten konsequent hinsichtlich einer präziseren Formulierung von Lernzielen und der transparenten Darstellung der Workload (zur Überprüfung einer korrekten Vergabe der ECTS-Punkte) überarbeitet werden. In diesem Zusammenhang wird empfohlen auch die benannten Modulverantwortlichen in die Modulbeschreibungen aufzunehmen;
- Die relativ niedrig angesetzte Präsenzzeit im Studium sollte durch klar strukturierte Selbstlernanteile ergänzt werden. Es wird daher empfohlen, das Selbststudium und die damit erworbenen Kompetenzen genauer zu präzisieren und zu definieren;

- Die Forschungsorientierung des Studiengangs sollte in den Beschreibungen und Ordnungen des Studiengangs deutlicher herausgestellt werden;
- Es sollte überlegt werden, einen Beginn des Studiums auch zum Sommersemester zu ermöglichen. Da die Module nicht aufeinander aufbauen, hält die Gutachtergruppe dieses hier für möglich;
- Es sollte überlegt werden, beim Verfahren zur Zulassung zum Studiengang auch ein Motivationsschreiben der Bewerber hinsichtlich des laut Selbstdokumentation erwarteten „ausgeprägten und reflektierten Interesses an älterer und neuerer Sprache und Literatur sowie an vergangenen und aktuellen Kulturzusammenhängen“ einzufordern;
- Bei der Organisation des Praktikums sollte überlegt werden, ob neben der Rückmeldung und Benotung durch den Praktikumsbericht des Studierenden nicht auch ein Feedback über die Praktikumsgeber erfolgen könnte.

„Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.)

- Die relativ niedrig angesetzte Präsenzzeit im Studium sollte durch klar strukturierte Selbstlernanteile ergänzt werden. Es wird daher empfohlen, das Selbststudium und die damit erworbenen Kompetenzen genauer zu präzisieren und zu definieren;
- Die Verantwortlichen des Studiengangs sollten erwägen, stärker mit den anderen germanistischen Masterstudiengängen zu kooperieren;
- Außerdem sollten Erfahrungen mit dem Prüfungssystem dahingehend reflektiert werden, ob die (vielen, nicht immer kleinen) Einzelleistungen zugunsten modulbezogener Prüfungsleistungen zu reduzieren sind;
- Das Eignungsfeststellungsverfahren sollte hinsichtlich seiner Praktikabilität reflektiert werden.

„Germanistische Linguistik“ (M.A.)

- Die Modulbeschreibungen sollten konsequent hinsichtlich einer präziseren Formulierung von Lernzielen und der transparenten Darstellung der Workload (zur Überprüfung einer korrekten Vergabe der ECTS-Punkte) überarbeitet werden. In diesem Zusammenhang wird empfohlen auch die benannten Modulverantwortlichen in die Modulbeschreibungen aufzunehmen

- Die relativ niedrig angesetzte Präsenzzeit im Studium sollte durch klar strukturierte Selbstlernanteile ergänzt werden. Es wird daher empfohlen, das Selbststudium und die damit erworbenen Kompetenzen genauer zu präzisieren und zu definieren.

Der Umgang mit den Empfehlungen war Gegenstand der erneuten Begutachtung.

III Darstellung und Bewertung

1 Ziele

Studiengangsübergreifende Aspekte

Der Fachbereich „Germanistik und Kunstwissenschaften“ ist sowohl im Blick auf die Zahl der Professuren wie der Studierenden einer der größten der Philipps-Universität Marburg. Er bietet ein dem Leitbild der klassischen Universität genau entsprechendes Spektrum „kleiner“ und „großer“ Fächer, das sich produktiv nicht nur in der Forschung, sondern auch in einer ganzen Reihe von Bachelor- und Masterstudiengänge (innerhalb des Fachbereichs und auch fachbereichsübergreifend) sowie dem modularisierten germanistischen Lehramtsstudiengang spiegelt. Die Studiengänge des Fachbereichs sind nicht nur national, sondern besonders auch international stark nachgefragt, so dass der Fachbereich eine wesentliche Rolle in der Schärfung des internationalen Profils des Studienstandorts Marburg spielt.

Innerhalb des Fachbereichs haben sich zwei Schwerpunkte herausgebildet, die jeweils eine Gruppe von Fächern bzw. Instituten in Forschung und Lehre miteinander verbinden, aber auch untereinander zahlreiche Schnittstellen aufweisen: Zum einen der Bereich „Kunst-, Musik- und Medienwissenschaft“ mit dem Schwerpunkt im Bereich der visuellen Kunst und der Tonkunst, einschließlich des auf künstlerisch-praktische Ausbildung ausgerichteten Teilbereichs „Bildende Kunst“, zum anderen der Bereich „Germanistik“ mit dem Forschungsschwerpunkt „Germanistische Linguistik“. Dieser Forschungsschwerpunkt ist innerhalb der Philipps-Universität, national und international eng vernetzt. Gerade dieser Studienbereich gilt als profilgebend für den Fachbereich und damit für die Universität als solche.

Für alle Studiengänge ist festzustellen, dass die Nachfrage ungebrochen ist. Keinesfalls kommen die Studierenden nur aus der Region. Die Studiengänge sind zudem gut ausgelastet.

Im Rahmen der Vor-Ort-Begehung hat sich die Gutachtergruppe davon überzeugen können, dass die Ausgestaltung der Studiengänge den ländergemeinsamen Vorgaben der KMK entspricht. Die länderspezifischen Strukturvorgaben sind zudem berücksichtigt worden. Die Abschlüsse entsprechen dem Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse. Auch dies wurde seitens der Gutachter angemessen geprüft. Die Studienorganisation trägt zur Umsetzung des Studiengangskonzepts bei.

„Deutsche Literatur“ (M.A.)

Das Studienprogramm „Deutsche Literatur“ (M.A.) weist eine gering höhere Einschreibungszahl auf. So wurden im Durchschnitt 13 bis 16 Erstsemester in den den Studiengang eingeschrieben.

Eine Besonderheit stellte das Wintersemester 2009/10 dar, in dem 23 Studierende aufgenommen wurden.

„Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.)

Im Kontext der Vernetzung und Profilierung der Universität ist auf den Studiengang „Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.) und die Einbindung der unterschiedlichen germanistischen Fachinstitute – zu nennen wären hier beispielsweise das Institut für Neuere deutsche Literatur, die Büchner-Forschungsstelle oder aber das TransMIT-Zentrum für Literaturvermittlung in den Medien – zu verweisen. Ein erheblicher Teil des internationalen Rufs der Fakultät wie auch der Hochschule definiert sich über diesen Studiengang. Generell ist festzuhalten, dass die Studiengänge alle gut in die Hochschulstruktur integriert sind und einen wesentlichen Bestandteil des Universitätsprofils darstellen. Im genannten Studiengang sind für das Wintersemester 2011/12 insgesamt 46 Neueinschreibungen (was die für den Studiengang vorgesehenen 30 Studienplätze deutlich übersteigt) aus den vorliegenden Statistiken zu ersehen. 31 davon kamen aus dem Ausland nach Marburg.

„Linguistik: Kommunikation und Kognition“ (M.A.)

Der Studiengang zeigt sich aktuell in neuer Struktur und zum Teil neuen Inhalten, die gänzlich auf die Forschung in der Sprachwissenschaften hin ausgerichtet sind. Die Nachfrage der Studierenden ist ungebrochen. Generell ist zu sagen, dass die Einschreibungszahlen über die vergangenen Semester sehr variierten, aber gesteigert werden konnten. Im Durchschnitt sind zehn bis zwölf Neueinschreibungen pro akademischen Jahr festzustellen.

Qualifikationsziele des Studiengangs

Studiengangsübergreifende Aspekte

Bei allen drei Masterstudiengängen handelt es sich um Spezialisierungen der Germanistik. Darin sieht die Universität auch ihre disziplinäre Verbundenheit. Sie bauen alle drei auf dem Bachelorstudiengang „Deutsche Sprache und Literatur“ auf und wollen gleichermaßen auf eine wissenschaftliche Laufbahn wie auf eine außeruniversitäre berufliche Tätigkeit im Bereich der Medien, Literatur, Buchhandel, Öffentlichkeitsarbeit und Sprachvermittlung vorbereiten. Allein durch die Tatsache, dass sich die Studierenden mit der Sprache und damit mit der Gesellschaft und ihrer Kultur auseinandersetzen, ist eine sehr gute Grundlage für ein gesellschaftliches Engagement gegeben. Gleichzeitig werden sie zu Vermittlern zwischen Nationen – gerade dann, wenn sie als „DaF“-Lehrkraft Sprachunterricht im Ausland geben. Ausländische Studierende, die nach Marburg kommen, werden in ähnlicher Weise in die deutschsprachige Kultur und Gesellschaft ein-

geführt und eingebunden. Auch dies ist als entscheidendes Potenzial für ein aktives Engagement in der Gesellschaft zu bewerten.

„Deutsche Literatur“ (M.A.)

Der viersemestrige Studiengang richtet sich in erster Linie an Studierende mit abgeschlossenem Bachelorstudium, in dem vor allem die Qualifikation in der germanistischen Literaturwissenschaft nachzuweisen ist. Sie sollen ein ausgeprägtes literatur- und kulturwissenschaftliches Interesse haben und eine Tätigkeit in literaturwissenschaftlichen oder literaturkritischen Berufsfeldern anstreben. Nicht nur deutsche Bachelorabsolventen sollen angesprochen werden, sondern auch verstärkt ausländische, die die deutsche Sprache sehr gut beherrschen. Die meisten Studierenden dieses Studiengangs kommen offenbar aus Marburg und Umgebung. Der Fachbereich bemüht sich deshalb eigens um auswärtige Studierende. Vorzug und Hindernis dabei kann die Besonderheit sein, dass der Gegenstandsbereich des Studiengangs die literaturwissenschaftliche Forschung der gesamten Geschichte deutscher Literatur vom Mittelalter bis zum 21. Jahrhundert umfasst. In seiner Zielsetzung wird der Studiengang als verstärkt forschungsorientiert und konsekutiv eingeordnet.

Die Zielsetzungen haben sich seit der Erstakkreditierung 2006 offenbar bewährt und bleiben deshalb bestehen. So strebt dieser literaturwissenschaftliche Studiengang, der einzige literaturwissenschaftliche Master-Studiengang der Germanistik in Marburg, einen wissenschaftlich qualifizierten Abschluss an, der zu eigenständiger wissenschaftlichen Forschung, zur Anwendung wissenschaftlicher Kenntnisse und Kommunikation in verschiedenen Berufsfeldern und zur Promotion befähigt. Er bietet die Möglichkeit zu weiterer wissenschaftlicher Spezialisierung in den Bereichen „Ältere deutsche Literatur“ oder „Neuere Deutsche Literatur“ zugleich in praxisorientierten Anwendungsbereichen der Literaturvermittlung in den Medien, in denen es auf einen qualifizierten Umgang mit der deutschen Sprache, Literatur und Kultur ankommt.

Als Berufsziele werden die wissenschaftliche und die praxisorientierte Ausbildung gleichermaßen genannt. Als angestrebte Berufsfelder werden Buchhandel, Literatur- und Kulturjournalismus in den Massenmedien, literarisches Schreiben und Publizieren, Theater, Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit, Akademien, Archive und Universitäten geführt, zu denen der Studiengang durch die literaturwissenschaftliche Ausbildung befähigt sowie durch den Erwerb von Schlüsselqualifikationen wie Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens, Präsentations-, Moderations- und Vermittlungstechniken, Organisations- und Teamfähigkeit. Wert gelegt wird auf die Persönlichkeitsbildung, die Förderung sozialer Kompetenz und der Fähigkeit, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Interdisziplinäre Angebote sollen die Fähigkeit der Studierenden zu interkultureller Kompetenz stärken.

Die praxisqualifizierenden Angebote des literaturwissenschaftlichen Bereichs sind vor allem inneruniversitär und konzentrieren sich auf die Teilnahme an der Redaktion des seit 1999 bestehenden kulturjournalistischen Online-Rezensionsforums literaturkritik.de und des Verlags „LiteraturWissenschaft.de“ im sogenannten TransMIT-Zentrum für Literaturvermittlung in den Medien. Weitere literaturwissenschaftliche Forschungsprojekte der Editionsphilologie, insbesondere die Forschungsstelle Georg Büchner, sind im Fachbereich 09 angesiedelt und bieten Praktika und die Vermittlung von Erfahrungen im kulturjournalistischen und unternehmerischen Bereich.

Wünschenswert wäre eine Förderung auch außeruniversitärer Praktika, die in die genannten Berufsfelder führen. So könnten die aufgeführten außeruniversitären vielfältigen Kooperationen mit Verlagen und kulturellen Einrichtungen, die laut Selbstauskunft kontinuierlich intensiviert und erweitert werden, sowie Einladungen von Lehrbeauftragten aus der Berufspraxis, zum Beispiel der Verlage, die Studierenden über Praktika und einschlägige Kontakte auf die Berufswelt außerhalb der Universität, die sie zumeist erwartet, praxisnah vorbereiten. Erfreulich ist auch der angekündigte Aufbau einer Alumni-Stabsstelle des Fachbereichs 09, die über den Verbleib der Absolventen informiert und den Studierenden mögliche Kontakte in die Berufswelt eröffnet.¹

„Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.)

Der Studiengang richtet sich an Studierende mit abgeschlossenem germanistischem oder verwandtem Studium, die „Deutsch als Fremdsprache“ im In- und Ausland unterrichten und die deutsche Sprache an Nicht-Muttersprachler unterschiedlicher Herkunft vermitteln wollen. Was als germanistisches Studium angesehen wird, ist in den Zugangsvoraussetzungen dargestellt und beinhaltet literaturwissenschaftliche und linguistische Ausrichtungen.

Der Studiengang richtet sich in besonderem Maße auch an internationale Studierende. Laut Auskunft des Fachbereichs nehmen die ausländischen Studierenden des Studiengangs einen Anteil von 70% ein. Die ausländischen Absolventen gehen meist in ihre Heimatländer zurück, um dort in geeigneten Institutionen die deutsche Sprache zu unterrichten.

Der Studiengang erklärt sich als stärker anwendungsorientiert und konsekutiv.

Der Studiengang erstrebt den Erwerb theoretischer und praktischer Kompetenzen an, die die Studierenden befähigen, als Lehrkraft im In- und Ausland die deutsche Sprache Nicht-

¹ Auszug aus der Stellungnahme der Hochschule: „[...]Die Förderung außeruniversitärer Praktika [...] werden wir dadurch verstärken, dass wir ein Online-Forum zum Austausch von Erfahrungen mit bisherigen Praktikumsplätzen und mit Hinweisen auf Praktikumsanbieter einrichten, das künftigen Studierenden als Orientierungshilfe zur Verfügung stehen wird. Neu eingerichtet wurde, nicht zuletzt aufgrund von Anstößen der Vor-Ort-Begehung, das „Germanistiknetz der Philipps-Universität Marburg“ (vgl. <http://www.literaturkritik.de/germanistiknetz> [...]), das den Studierenden, Absolventen und Dozenten germanistischer Studiengänge an der Universität Marburg die Möglichkeit bietet, Informationen untereinander auszutauschen. Im Rahmen dieses Netzwerks findet sich auch das Forum über Praktikumsplätze. [...]“

Muttersprachlern unterschiedlicher Herkunft zu vermitteln. Die Studierenden erwerben auf der theoretischen Seite umfassende Kenntnis der wissenschaftlichen Beschreibung der deutschen Sprache, Kenntnis der Prozesse des Sprachlehrens und -lernens, die auf Forschungen der Psycholinguistik, der Sprachlehrforschung und der allgemeinen Didaktik zurückgreifen, dazu die didaktischen Grundlagen für den Sprach- und Landeskundeunterricht. Die praktischen Kompetenzen, die sie den beruflichen Anforderungen entsprechend erwerben, umfassen das Vorbereiten und Durchführen von Unterricht und das Erstellen und Beurteilen von Lehrmaterialien auf inhaltliche und didaktische Angemessenheit. Diese doppelte Zielsetzung, Erwerb von unterrichtspraktischen und zugleich Forschungskompetenzen, kommt den Interessen der Studierenden – zum einen Promotion, zum anderen Befähigung zur Unterrichtspraxis – entgegen. Die forschungsorientierten und fachlich vertiefenden Module stellen zum einen den Anspruch an ein Masterstudium sicher, das trotz Anwendungsorientierung einen Übergang zur Promotion ermöglichen soll. Zum anderen wird dadurch ein professionsbezogen reflektierter und Praxisforschung ermöglichender Habitus eingeübt. Allerdings wurde von stark praxisorientierten Studierenden, die direkt in der Praxis anwendbares Wissen als vorrangiges Ziel des Studiums verstehen, bemängelt, dass der forschungsorientierte Anteil zu stark sei und der Studiengang zu wenig Unterrichtspraxis anbiete.

Der Studiengang benennt bereits in seiner Zielsetzung das angestrebte Berufsfeld der Vermittlung der deutschen Sprache an Nicht-Muttersprachler im In- und Ausland. Die Abteilung „Deutsch als Fremdsprache“ unterhält entsprechende universitätsinterne und praxisbezogene Kooperationen, an denen Lehrende und Studierende partizipieren können, z.B. zum Informationszentrum für Fremdsprachenforschung, zur „AG Deutsch als Fremdsprache“, die Mitgliedschaft im Fachverband für „Deutsch als Fremdsprache“, der als forschungs- und zugleich arbeitsmarktorientierter Verband die Interessen von Studierenden und Lehrenden vertritt. Kontakte in die berufliche Praxis werden ebenfalls konkret benannt.

Hervorgehoben wird die intensive Betreuung der Studierenden durch ein Mentorenprogramm, durch Empfehlungen für einen optimalen Studienverlaufsplan, der es den Studierenden erlaubt, das Studium so zu organisieren, dass es problemlos in der Regelstudienzeit absolvierbar ist. Außerdem steht ein hoher Anteil an Selbstlernmaterialien zur Verfügung, so dass 47% des Studiums über Selbstlernangebote genutzt werden können – dies stellt zweifellos ein besonderes Profilmerkmal des Marburger „DaF“-Masterstudiengangs dar. Der Fachbereich hat die Absicht bekundet, dies weiterzuentwickeln und auszubauen, was geäußerten Wünschen der Studierenden entgegenkommt. Deutlich wurden aber auch Vorbehalte eines Teils der Studierenden gegen Prüfungen in Form von E-Klausuren im Multiple Choice-Format; einige Studierende sehen in den Selbstlernmaterialien keinen echten Ersatz für Präsenzveranstaltungen.

Die Auslandspraktika werden von den ausländischen Studierenden gern im eigenen Land, von den deutsche Studierenden weniger wahrgenommen, da sie meist schon während des Studiums an einschlägigen Einrichtungen unterrichten.

Zu kämpfen hat die Abteilung „Deutsch als Fremdsprache“ mit den zu heterogenen Voraussetzungen und Wünschen der Studierenden an das Studium. Bisher setzte sie auf Freiwilligkeit und Beratung, doch wird eine Eignungsfeststellungsprüfung in Erwägung gezogen, auch um die derzeitige Überbelegung des Studiengangs (46 Neueinschreibungen zum Wintersemester 2011/12 bei vorgesehenen 30 Plätzen) in den Griff zu bekommen.

„Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (M.A.)

Für die Reakkreditierung des Masterstudiengangs „Germanistische Linguistik“ schlägt der Fachbereich 09 die Umbenennung in „Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (M.A.) vor. Der Umbenennung gingen strukturelle und inhaltliche Änderungen voraus. Zum einen soll signalisiert werden, dass der Studiengang nicht mehr rein germanistisch orientiert ist. Zum anderen soll mit „Kognition und Kommunikation“, den zwei zentralen Faktoren, die Sprache konstituieren, der aktuelle Forschungsstand der Linguistik und die Ausrichtung des Studiengangs kenntlich gemacht werden. Von Studierenden wurde angemerkt, dass sie den Bereich „Kommunikation“ als deutlich unterbesetzt wahrnehmen und dass ihnen die angewandte Kommunikationswissenschaft fehle.

Der Studiengang richtet sich im Besonderen an Studierende mit abgeschlossenem Bachelorstudium, in dem die Qualifikation in der (noch immer) germanistischen Sprachwissenschaft nachzuweisen ist. Vorausgesetzt werden ein ausgeprägtes sprachwissenschaftliches Interesse und der Wunsch, sich für eine berufliche Tätigkeit im sprachwissenschaftlichen Bereich weiter zu qualifizieren. Hier sollen ebenfalls nicht nur deutsche Bachelorabsolventen angesprochen werden, sondern auch ausländische, die die deutsche Sprache sehr gut beherrschen. Auch bei diesem Studiengang kommen die meisten Studierenden aus Marburg und Umgebung.

Ziel des Studiums ist es, einen wissenschaftlich qualifizierten Abschluss zu erwerben, der zu eigenständiger wissenschaftlicher Forschung, zur aktiven Beteiligung an Prozessen wissenschaftlicher Kommunikation, zur Anwendung wissenschaftlicher Kenntnisse in verschiedenen Berufsfeldern und zur Promotion befähigt.

Die Studierenden sollen zur selbständigen Anwendung und Entwicklung von wissenschaftlichen Methoden und Erkenntnissen der Sprachwissenschaft befähigt werden. Sie sollen das linguistische Instrumentarium beherrschen lernen, um linguistische Analysen der Sprache durchführen zu können, die für Theorie und Anwendung relevant sind. Schlüsselqualifikationen für die Forschungs- und Berufstätigkeit werden erworben, zu denen weitere Fremdsprachenkenntnisse, Kenntnisse in der Datenverarbeitung, der Teamarbeit und der Informationsvermittlung gehören.

Die Absolventen beherrschen die Vermittlung sprachlicher Strukturen und Probleme und sind in der Lage, sie situations- und zielgruppenadäquat einzusetzen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Formen und Varianten der Sprache bzw. Sprachwissenschaft als Schlüssel zur Kultur einer Gesellschaft ist die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden stets gefördert.

Der Studiengang eröffnet den Zugang zu Berufsfeldern, die die Analyse, Dokumentation und Vermittlung von Sprache zum Gegenstand haben. Ein Schwerpunkt liegt nach wie vor auf der deutschen Sprache in allen ihren Ausprägungen und Gebrauchszusammenhängen. Außerdem ermöglicht der Studiengang den Zugang zur Promotion, die im Austausch mit den Studierenden als häufigstes Ziel genannt wurde. Wie im Studiengang „Deutsche Literatur“ (M.A.) werden auch hier als zu erwerbende Schlüsselqualifikationen für den Beruf Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens, Präsentations-, Moderations- und Vermittlungstechniken, Organisations- und Teamfähigkeit genannt. Persönlichkeitsbildung, die Förderung sozialer Kompetenz und der Fähigkeit zu (inter)kultureller Partizipation sollen auf gesellschaftliche Verantwortung vorbereiten.

Die Berufsfelder, die den Absolventen zur Verfügung stehen, werden sehr allgemein mit den Bereichen „Computerlinguistik“, „Sprachtechnologie“, „Sprach- und Kommunikationsberatung“, „Sprachdokumentation“, „Fremdsprachenvermittlung“, „Verlagswesen“, „Journalismus“, „Medien“, „Presse- und Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit“ benannt. Dies wirkt in der Außendarstellung des Studiengangs recht allgemein. Die Studieninformationen sollten dahingehend erweitert werden, dass eine berufsfeldbezogene Ausrichtung des Studiengangs den Studierenden ermöglicht wird. Den Studierenden sollten Berufsfelder außerhalb des universitären Bereichs transparent gemacht werden. Im Rahmen der Studienberatung sollten Berufsziele deutlich klarer hervorgehoben und vermittelt werden.²

In seiner Zielsetzung wird der Studiengang als verstärkt forschungsorientiert und konsekutiv eingeordnet.

Praxisqualifizierende Angebote sind inneruniversitär u.a. durch das Praxismodul vorhanden. Das Institut für germanistische Sprachwissenschaft ist eng mit dem „Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas“ verbunden, das als ältestes sprachwissenschaftliches Forschungsinstitut in Deutschland gilt. Aktuell werden hier in dem Langzeitprojekt „regionalsprache.de REDE – die Regionalsprachen des Deutschen“ erforscht und der „Digitale Wenker-Atlas“ (DiWA), ein „dialektologisches und variationslinguistisches Informationssystem“, verfügbar gemacht. In diesen Bereichen bekommen die Studierenden Praxisangebote. Außeruniversitäre Angebote zur Berufsqualifizie-

² Aus der Stellungnahme der Hochschule: „[...] Zur Kritik am allgemeinen Charakter der Berufsfelder für Absolventen [...] ist zu sagen, dass die notwendigerweise reduzierten Informationen in der Studien- und Prüfungsordnung auf der Studiengangshomepage durch weit differenziertere Informationen ergänzt sind. Dort finden sich nicht nur Erläuterungen zu bestimmten Berufsfeldern, sondern auch sehr anschaulich gehaltene, exemplarische Biographien (vgl. http://www.uni-marburg.de/fb09/studium/studiengaenge/ma_linkk/perspektiven/berufsfelder/index.html). [...]“

rung stellen sich nicht dar, wären aber wünschenswert, da einem zahlreichen Forschungsnachwuchs nicht unbedingt eine entsprechende Zahl an Planstellen gegenübersteht. Zudem muss der Kompetenzerwerb in den jeweiligen Praktika transparent und nachvollziehbar dargestellt werden. Die Differenzen zwischen den unterschiedlichen Praktika-Formen sind herauszustellen und in den Studiengangsunterlagen abzubilden.

Zur weiteren Optimierung der Studiengänge sollten den Studierenden noch mehr mögliche Berufsfelder außerhalb des universitären Bereichs transparent gemacht werden. Im Rahmen der Studienberatung sollten Berufsziele deutlich klarer hervorgehoben und vermittelt werden.

2 Konzept

Studiengangsübergreifende Aspekte

Für die zu begutachtenden Studiengänge ist festzuhalten, dass sie in ihrer inhaltlichen wie auch strukturellen Ausgestaltung einen guten Kompetenzgewinn seitens der Studierenden erwarten lassen. Dies gilt auch für die Gesamtheit der angebotenen Studiengänge. Der Workload der einzelnen Studiengänge ist – nach Sicht der Gutachtergruppe – den Studieninhalten angemessen. Die Studierbarkeit ist ohne Zweifel sichergestellt.

„Deutsche Literatur“ (M.A.)

Der Studiengang „Deutsche Literatur“ (M.A.) ist ein Ein-Fach-Studiengang. Er ist konsekutiv angelegt und führt auf eine fachwissenschaftliche Laufbahn oder auf eine außerakademische berufliche Tätigkeit hin. Er vertieft literaturwissenschaftliche Kenntnisse, vermittelt Literaturgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Ergänzend und profilierend können Schwerpunkte in den Bereichen der „Theorie der Literatur“, der „Kulturwissenschaft“, der „Literaturvermittlung“ und der „angewandten Literaturwissenschaft“ gesetzt werden. Allgemein ist festzuhalten, dass der Studiengang aus sechs Studienbereichen besteht (Literaturgeschichte, Kulturwissenschaft und Literaturtheorie, Wissenschaftlicher Schwerpunkt- und Ergänzungsbereich, Projektpraxis, Individuelle Profilbildung, Abschlussmodule) die sich auf 12 Module verteilen. Davon sind sieben als Wahlpflicht-Module belegbar.

Ein klar erkennbarer Schwerpunkt liegt im Bereich der Literaturgeschichte. Eben dort findet sich ein Modul, das die deutsche Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit umfasst. Hinzu kommt ein weiteres, das die „Deutsche Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts“ zum Thema hat. Dem kann ein weiteres Modul zur „Deutschen Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts“ hinzugefügt werden. Damit ist eine inhaltliche Akzentuierung im obligatorischen Basisbereich auf die

„Neuere und Neueste Deutsche Literatur“ vorgenommen, die Mediävistik vergleichsweise schwächer vertreten.

Den Studiengangszielen (Forschungsorientierung, Anwendungsorientierung in Hinblick auf Medien) wird durch die Gesamtanlage des Studiengangs sinnvoll Rechnung getragen. Es ergibt sich erfreulicherweise kein starres Studiensystem, sondern mit der eingeschränkten Wahl von Modulen ein auf individuelle Interessen und unterschiedliche Berufsfelder sinnvoll angelegtes Portfolio von Studieninhalten.

„Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.)

Der Studiengang „Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.) gliedert sich in sechs unterschiedliche Studienbereiche (Basismodule, Praxismodul, Vertiefungsmodul, Aufbaumodul, Profilmodul, Abschlussmodul). Von den zwölf vorhandenen Modulen sind drei als Wahlpflichtmodul belegbar.

Der Studiengang spiegelt deutlich die berufsbezogene Anwendungsorientierung wider und liefert mit dieser Ausrichtung ein „DaF“-Studienangebot, das sich von anderen, teilweise stärker forschungsbezogenen „DaF“-Masterstudiengängen unterscheidet und in der Gesamtschau der „DaF“-Studienangebote in Deutschland einen wichtigen Beitrag bei der Ausbildung von „DaF“-/„DaZ“-Lehrkräften leistet. Der Studienverlauf sieht im Curriculum vor, dass in den ersten beiden Semestern der Schwerpunkt der Lehre auf den Bereich der linguistischen, didaktisch-methodischen und forschungsbezogenen (auch forschungsmethodischen) Grundlagen gelegt wird. Im darauf folgenden dritten Semester steht das Erlangen eigener Unterrichtserfahrungen im Vordergrund. Dieser Praxisbezug wird über das Praktikumsmodul gewährleistet. Parallel dazu wird ein Wahlpflichtmodul gewählt, das entweder stärker anwendungsbezogener oder stärker wissenschaftlicher Natur ist; zur Wahl stehen Module, die die Praxis des „DaF“-Unterrichts vertiefen, den für die Praxis wichtigen Bereich der Lehrmaterialanalyse und -erstellung behandeln oder eigene Forschungspraxis ermöglichen. Mit dieser Wahl werden die ersten Weichen für die im vierten Semester anstehende Masterarbeit gestellt. Der Aufbau scheint sich bisher bewährt zu haben, da keine Einbußen in der Studierbarkeit festzustellen gewesen sind. Erwähnenswert ist, dass die bislang angebotenen (auch als Folge der Empfehlungen im Erstakkreditierungsverfahren) Wahlpflichtmodule aus germanistischen Studiengängen zukünftig nicht mehr angeboten werden sollen, was mit fehlender studentischer Nachfrage an diesen Angeboten und dem Wunsch der Studierenden, sich stärker fachbezogen im Bereich der Wahlpflichtmodule profilieren zu können, nachvollziehbar begründet wurde.

Festzuhalten ist zusammenfassend, dass der Studiengangsaufbau die angestrebten Studiengangsziele stimmig umsetzt und den Studierenden dabei in kleinem Umfang unterschiedliche Vertiefungsoptionen zur Verfügung stellt.

„Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (M.A.)

Bei dem Masterstudiengang „Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (M.A.) handelt es sich um einen konsekutiven Studiengang, der zeitlich betrachtet in sechs Studienbereiche (Basismodule, Aufbaumodule, Vertiefungsmodule bzw. mentoriertes Selbststudium, Praxismodul/ Profilmodule, Abschlussmodul) gegliedert ist. Inhaltlich wird der Studiengang ab dem Aufbaumodul im Wesentlichen durch die folgenden inhaltlichen Säulen getragen: „Neurokognition“, „Sprachvariation und Sprachgeschichte“, „Sprachtheorie und Grammatik“, „Text und Dialog“. Die Profilmodule werden als wählbare Alternative zu dem Praxismodul im Sinne eines Lehripotes angeboten. Neben dem Erwerb weiterer Fremdsprachenkenntnisse können Veranstaltungen aus der Geschichtswissenschaft, der Psychologie, der „Gender Studies“ sowie der historischen Sprach-, Text- und Kulturwissenschaft belegt werden. Im Basismodul ist zudem „Methoden der empirischen Linguistik“ als Pflichtveranstaltung vorgesehen.

Mit den einzelnen Studienbereichen ist der forschungsausgerichtete Charakter des Studiengangs sinnvoll modelliert: Die Studierenden haben die Möglichkeit, sich entweder bereits im Aufbaumodul einen Studienschwerpunkt zu wählen, der dann ab dem Vertiefungsmodul noch enger fokussiert wird oder im Aufbaumodul noch die Breite des Faches gemäß der angebotenen inhaltlichen Säulen zu studieren.

ECTS, Modularisierung und Qualifikationsziele

Studiengangsübergreifende Aspekte

Alle drei Studiengänge sind sinnvoll modularisiert und weisen die ordnungsgemäße und vorgebenkonforme Vergabe von ECTS-Punkten auf. Die Struktur der Studiengänge ist an den KMK-Vorgaben orientiert und erfüllt diese. Die einzelnen Module – gerade in den Basisstudienbereichen der Studiengänge – bilden ein solides Fundament für einen weitreichenden fachwissenschaftlichen Kompetenzerwerb und tragen maßgeblich zur Erreichung der Qualifikationsziele des jeweiligen Studiums bei. Die studentische Arbeitsbelastung ist vertretbar. Seitens der Gutachtergruppe bestehen hier keine Einwände. Die Struktur des Studiengangs trägt zur Gesamtkompetenzgewinnung der Studierenden bei.

„Deutsche Literatur“ (M.A.)

Der Studiengang ist als Vollzeitstudiengang konzipiert und auf eine Studiendauer von zwei Jahren (vier Semester) angelegt. Ein vierjähriges Teilzeitstudium ist möglich. Alle Studieninhalte sind modularisiert, in der Regel gibt es Wahlpflichtmodule. Pflichtmodule sind nur im Basisbereich Literaturgeschichte und im Abschlussbereich enthalten. Es erscheint der Gutachtergruppe so zu sein, dass die Abfolge der zu belegenden Module nicht unbedingt chronologisch sein muss. Die

Beschränkung jedes Studienbereichs auf zwei bis drei Module sichert auch im Wahlpflichtprogramm die Konzentration auf wesentliche Inhalte und Kompetenzen.

In der Regel besteht ein Modul aus zwei Lehrveranstaltungen (ein Seminar und eine Vorlesung oder zwei Seminare). In den Vorlesungen (2 SWS, 60 Arbeitsstunden Workload) wird kein Leistungsnachweis (weder Prüfungs- noch Studienleistung) mehr abverlangt.

Der Studiengang ist mit 120 ECTS-Punkten sachlich und hochschuldidaktisch sinnvoll ausgerichtet, die Module 1-5 sind einheitlich mit 12 ECTS-Punkten bemessen, Das Abschlussmodul nimmt begründete Abweichungen (sechs und 30 ECTS-Punkte) vor.

Akzentuierungen bestimmen die curriculare Struktur, die sich in sechs Studienbereiche gliedert. Der eröffnende und verpflichtende Studienbereich „Literaturgeschichte“ enthält drei Basismodule und zeigt eine deutliche Affinität zur Neueren Deutschen Literatur. Der Studienbereich „Kulturwissenschaft und Literaturtheorie“ (zwei Aufbaumodule im Angebot, zwei Wahlpflichtmodule) erlaubt eine wahlweise individuelle Profilierung, ebenso der „Wissenschaftliche Schwerpunkt und Ergänzungsbereich“ (WP) mit seinen zwei Vertiefungsmodulen, die nun auch Literaturvermittlung in den Medien enthalten. Der Studienbereich „Projektpraxis“ enthält drei Module (WP) zur Fachwissenschaft, Literaturvermittlung in den Medien und zur literarischen Praxis. Eine variable Praxisausrichtung zeigt der Studienbereich „Individuelle Profilbildung“, der mit Importmodulen aus dem Angebot kultur- und sozialwissenschaftlicher Fächer bestritten wird. Praktikumsmodul und individuelle Profilbildung eröffnen einen deutlichen Spielraum für die Ausrichtung des Studiengangs und sichern zugleich die Berücksichtigung der Zielsetzung des Studiengangs durch eine gewisse Vielfalt der Leistungsnachweise. Der Studienbereich „Abschlussmodule“ sichert die mentorierte Vorbereitung und Durchführung der Masterarbeit.

Der Studiengang zeigt einen klaren Aufbau mit obligatorischem Basisbereich, anschließender Möglichkeit zur Differenzierung und Profilierung innerhalb der Fachwissenschaft. Des Weiteren besteht die Möglichkeit für eine medienwissenschaftliche Orientierung sowie einer entsprechenden Praxisphase vor Beginn der Masterarbeit.

Die zu erbringenden 120 ECTS-Punkte sind durchaus mit anderen Masterstudiengängen vergleichbar. Es besteht die Regelung, dass in den ersten drei Semestern des Studiums acht Module (90 ECTS-Punkte) zu belegen sind. Das letzte Semester ist modular der Vorbereitung auf die Abschlussarbeit ausgerichtet.

Der Spielraum für ein Auslandsstudium im zweiten Fachsemester ist gering, in Hinblick auf die Qualifikationsziele aber auch nicht zwingend erforderlich.

Der modularisierte Bereich der individuellen Profilbildung erscheint grob umrissen. Auswahl der Lehrveranstaltungen, Anerkennung der Leistungen und Evaluierung sollten in einem geregelten Verfahren (nicht nur auf Absprache den Lehrenden und Studierenden) erfolgen.

Das Praktikumsmodul sieht ein sechswöchiges Praktikum (240 Stunden Arbeitsbelastung) vor, das in der Regel bei externen Institutionen abgeleistet wird. Es wäre empfehlenswert, wenn den betreuenden Institutionen eine Handreichung über Zielsetzung, Aufgaben und im Praktikum zu erwerbende Kompetenzen zur Verfügung gestellt werden könnte. Der Nachweis des Praktikums wird durch einen benoteten Praktikumsbericht erbracht. Die Bewertung wie auch die einzuhaltenden Formalia in der Erstellung des Berichts könnten transparent in einem Leitfaden festgeschrieben werden.³

Die Modulverantwortung liegt bei Mentoren, deren genauer Status und deren Befugnisse nicht weiter konkret dargestellt werden konnten. Eine Übersicht über die bisher von Studierenden her angesteuerten Praktikumsfirmen und -institutionen wäre ein wünschenswerter Ausbau und die Grundlage für eine Evaluation der Praktikumsstruktur. Dabei könnten kurze Erfahrungsberichte seitens der Betreuer wie auch der Studierenden ergänzend hinzukommen und formuliert werden.⁴

Die Qualifikationsziele in den Modulen sind den jeweiligen Inhalten entsprechend ausführlich beschrieben, die erreichten Kompetenzen (Reflexion, exemplarische Bearbeitung) eher generalisierend formuliert.

„Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.)

Die Modularisierung des Studiengangs berücksichtigt nachvollziehbar die Kompetenzbereiche, deren Entwicklung und Zusammenfügung in Bezug auf die Studiengangsziele; in der Unterrichtspraxis anwendbare Kenntnisse und praktische Fertigkeiten werden zielgerichtet in der Studiengangstruktur berücksichtigt. Der Studiengang besteht aus insgesamt neun zu absolvierenden Modulen, von denen sechs 12 ECTS-Punkte aufweisen (eines davon als Wahlpflichtmodul, das aus einem Pool von drei Modulen auszuwählen ist). Die restlichen drei Module sind mit jeweils 6 ECTS-Punkten versehen. Hinzu kommt das Abschlussprüfungsmodul mit 30 ECTS-Punkten. Im ersten und zweiten Semester sind die Module „Grundwissen Deutsch als Fremdsprache“ (Modul G), das „Fremdsprachendidaktische Basismodul (Modul D1), das Modul „Landes- und Kulturkundendidaktik“ (Modul L) sowie das Modul „Forschungsgrundlagen“ (Modul F1) zu belegen. Bei den ersten drei genannten Modulen handelt es sich um Basismodule. Das Modul F1 gilt als Aufbaumodul. Im ersten Semester wird zudem noch das Modul P1 („Basisfertigkeiten

³ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „[...]Ein solcher Leitfaden existiert bereits. Die Praktikumsordnung (StPO, Anlage 5) regelt neben den Zielen, der Dauer etc. des Praktikums und dem Profil der Praktikumsstellen auch die formalen Anforderungen an den Praktikumsbericht (§ 7). Eine Handreichung für Praktikumsanbieter wird erarbeitet. [...]“

⁴ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „[...] Alle Studierenden werden zu Beginn des Studiums über die Mentorenuweisung schriftlich informiert. Selbstverständlich handelt es sich stets um universitäre Mentoren aus dem Kreis der Lehrenden, die auch über die entsprechende Prüfungsberechtigung verfügen.[...]“

für den Unterricht“) in den Studienverlauf eingegliedert. Im zweiten Semester kommt das Wahlpflichtmodul D2 („Bewusstmachung von Sprachlernprozessen“) hinzu. Für das dritte Semester ist das Basismodul S „Grammatikvermittlung“, das Praxismodul P2 („Praktikum“) und ein Wahlpflichtmodul (entweder „Praxis des DaF-Unterrichts“ (Modul D3), „Lehrmaterialanalyse und -erstellung (D4) oder „Forschungspraxis“ (F2)) vorgesehen. Im vierten Semester schließt sich die Abschlussphase an, für die das Modul „Abschlussprüfung“ vorgesehen ist.

Die Präsenzzeit in den Modulen ist unterschiedlich geregelt. So enthalten 12-ECTS-Module 4 bis 7 SWS Lehrveranstaltungen (unterschiedliche Kombinationen aus Seminaren, Vorlesungen und Übungen), wobei die Präsenzzeit (die zudem teilweise durch Selbstlernmaterialien ersetzt werden kann) zum Teil erstaunlich gering ausfällt, z.B. sieht das 12 ECTS-Modul G (Grammatikvermittlung) nur 4 SWS (2 Seminare) vor. Ob hier tatsächlich doppelt so viel Selbstlernzeit wie beispielsweise für das 6-ECTS-Modul „Basisfertigkeiten für den Unterricht“, das ebenfalls vier SWS Lehrveranstaltungen vorsieht, sinnvoll veranschlagt ist bleibt abzuwarten. In Bezug auf Modul F1 „Forschungsgrundlagen“ fällt auf, dass sechs SWS Lehrveranstaltungen zu sehr komplexen Themen und Zielen (umfangreiches Theoriewissen soll erworben werden, eigene Studien geplant und evtl. auch durchgeführt werden, das hierfür notwendige empirisch-forschungsmethodologische Wissen soll außerdem im Modul erworben werden) vorgesehen sind, wobei die zugrunde gelegten 12 ECTS-Punkte hierfür knapp erscheinen. Im Rahmen der weiteren Studiengangsentwicklung sollte daher der Kompetenzerwerb der Studierenden und der tatsächlich investierte Workload studienbegleitend genauer als dies das bisherige Qualitätsmanagement ermöglicht evaluiert werden.

„Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (M.A.)

Die mit einer inhaltlichen Spezialisierung einhergehende Phasierung des Studiengangs (Studienbereiche) steht im Einklang mit den avisierten Zielen: Die Studierenden sollen dazu befähigt werden, „einen Einblick in die Struktur und Veränderung der menschlichen Sprache mittels modernster sprachwissenschaftlicher Methoden zu gewinnen“ (siehe Prüfungsordnung 2012, S. 3). Zu den Zielen des Studiengangs gehört neben der sprachwissenschaftlichen Ausbildung der Erwerb von Schlüsselqualifikationen, die für eine spätere Berufsausübung nützlich sind. In den Seminaren und Übungen werden die in einem grundständigen Studium erlernten Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens optimiert und Präsentations-, Moderations- und Vermittlungstechniken sowie Organisations- und Teamfähigkeit weiter gefördert. Neben den hier genannten Zielen ist auch die Persönlichkeitsbildung, die Förderung der sozialen Kompetenz der Studierenden und die Stärkung ihrer Fähigkeit zu (inter-)kultureller Partizipation und gesellschaftlicher Verantwortung erklärtes Ziel der Universität Marburg.

Als konsekutiver Studiengang baut der Masterstudiengang auf einem Bachelorstudium auf. Da sich aber nicht nur Marburger Studierende bewerben, wird der speziellen inhaltlichen Ausrichtung in Marburg insofern Rechnung getragen, als im Basismodul zum einen die „Methoden empirischer Linguistik“ den Charakter einer Pflichtveranstaltung haben und zum anderen je nach Vorkenntnissen der Studierenden zwischen zwei Modulen des Basismoduls zu wählen ist, nämlich zwischen „Grundlagen der Sprachtheorie“ und „Grundlagen der Linguistik“.

Der Masterstudiengang „Linguistik: Kognition und Kommunikation“ ist ein Ein-Fach-Studiengang, der jedoch auch einen Lehrimport (Profilmodule) vorsieht. Eine Überschneidungsfreiheit wird sowohl durch regelmäßige Teamsitzungen und Lehrplankonferenzen gewährleistet als auch durch die neu eingerichtete Koordinationsstelle. Nach Auskunft der Lehrenden werde dieser Planungs- und Koordinierungsprozess allenfalls durch die langfristige und aufwändige Raumbuchung erschwert.

Gemäß seiner Konzeption als forschungsbasierter Masterstudiengang ist vorgesehen, dass die Studierenden auf die Ausarbeitung einer eigenständigen Forschungsfrage vorbereitet werden und somit notwendige Schritte zu einer Promotion bzw. einer wissenschaftlichen Karriere vollzogen werden können. Die Qualifikationsziele der einzelnen Module sehen daher zunächst eine vertiefte Kenntnis von Theorien, vorliegenden Forschungsergebnissen und gängigen methodischen Verfahren vor, die ab dem Aufbaumodul eine kritische Reflexion der genannten Bereiche beinhalten sowie eine Analyse empirischer Daten bzw. eine Anwendung methodischer Verfahren erwarten. Auch das Erheben eigener Daten im Praxismodul unter Kenntnis der heutigen Rahmenbedingungen der Drittmittelforschung trägt nachvollziehbar zur Erreichung der forschungsfokussierten Gesamtkompetenz der Absolventen bei. Konzeptuell sind die Qualifikationsziele also durchdacht und gut nachvollziehbar.

Die Phasierung des Studiengangs erscheint sinnvoll, jedoch könnte die Bezeichnung der Studienbereiche dahingehend modifiziert werden, so dass die Terminologie eine klare Abgrenzung zu einem Bachelorstudium erkennen lässt. Allerdings haben die Studiengangsverantwortlichen diese Terminologie nicht selbst gewählt, vielmehr wird dies in den Allgemeinen Bestimmungen für Prüfungsordnungen der Universität Marburg vorgegeben.

Im Rahmen der Erstakkreditierung war im Sinne einer Empfehlung darauf hingewiesen worden, dass die Modulbeschreibungen konsequent hinsichtlich einer präziseren Formulierung von Lernzielen und der transparenten Darstellung des Workload (zur Überprüfung einer korrekten Vergabe der ECTS-Punkte) überarbeitet werden sollten. In diesem Zusammenhang wurde ebenfalls empfohlen, auch die benannten Modulverantwortlichen in die Modulbeschreibungen aufzunehmen. Des Weiteren wurden im Rahmen der Erstakkreditierung empfohlen, die relativ niedrig angesetzte Präsenzzeit im Studium durch klar strukturierte Selbstlernanteile zu ergänzen. Dies ist in Teilen geschehen. Die Angaben zum Selbststudium und die damit erworbenen Kompetenzen sind daher genauer zu präzisieren und zu definieren.

Im Zuge der konzeptuellen Überarbeitung des Studiengangs wurde begrüßenswerter Weise auf eine Entlastung der Studierenden mit Blick auf die Modulabschlussprüfung und die zu erbringenden Studienleistungen hingearbeitet. Eine Ausnahme von dieser Praxis stellt das Modul B2 „Grundlagen der Linguistik“ dar, in dessen Rahmen wichtige Inhalte die das weitere Masterstudium betreffen zum Inhalt werden und regelmäßige, vorlesungsbegleitende Leistungsüberprüfungen in Form von Klausuren diesem Ziel entsprechend eingesetzt werden. Eine Nachjustierung im Sinne einer Absenkung der Zahl der Prüfungsereignisse wäre sicherlich den Programmverantwortlichen anzuraten.

Generell ist festzuhalten, dass die Studierenden bei ihrer Studienplangestaltung eigene Optionen verfolgen können, allerdings wird ihnen sowohl in der Organisation ihres Selbststudiums als auch der zu absolvierenden Praktika eine Selbstinitiative abverlangt, der zum Teil eine mangelnde Transparenz bzw. nicht nachhaltig dokumentierte Informationen bezüglich der einzuschlagenden Verfahren gegenübersteht.

Lernkontext

Studiengangübergreifende Aspekte

Alle zu Reakkreditierung anstehenden Studiengänge bieten ihren Studierenden einerseits das gesamte Spektrum an hochschulüblichen Lehrveranstaltungsformen an, ermöglichen andererseits aber auch – in ganz unterschiedlicher Gewichtung – die Ergänzung der Präsenz-gestützten Lehre durch Selbstlernmaterialien und die Erweiterung der wissenschaftlich-sachlichen Auseinandersetzung mit den Gegenständen des Faches praxis- und anwendungsorientierte Studien- und Modulangebote.

„Deutsche Literatur“ (M.A.)

In den Modulen werden die Veranstaltungsformen: Seminar, Vorlesung, Übung, Praktikum und Kolloquium genannt. Das Modul F1 „Mentorierte Vorstudien“ zur Masterarbeit ist keiner Veranstaltungsform zugeordnet. Es ist davon auszugehen, dass hier die Betreuung über den direkten Kontakt zwischen den Studierenden und den hauptamtlich Lehrenden sichergestellt wird.

Die Mittel und Methoden sind hochschulüblich, zeigen aber nur eine geringe Breite in den hochschuldidaktischen Formen. In Hinblick auf die außerakademischen Berufsfelder sind sie wenig ergiebig. Es ist zu überlegen, ob Module zur Literaturvermittlung nicht noch für weitere didaktische Elemente (z.B. Moderation, Interviews, Visualisierungen) geöffnet werden können.⁵

⁵ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „[...] In der Praxis sind derartige Elemente, vor allem in den praxisbezogenen, literaturvermittelnden Veranstaltungen, ohnehin fest verankert, werden aber wöglich durch die Sammelbezeichnung „Referat“ nur unzureichend wiedergegeben. Eine entspre-

In den Modulen mit Praxisanteilen ist der Erwerb von ECTS-Punkten vorgesehen. Konkret handelt es sich dabei um die Module D2 (12 ECTS-Punkte) und Praktikumsmodul D 3 (12 ECTS-Punkte).

„Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.)

Der Studiengang berücksichtigt die Veranstaltungsformen Vorlesung, Seminar, Übung und Praktikum. Ein großer Anteil des Studiums kann auch mit Selbstlernmaterialien durchgeführt werden, was Flexibilisierungswünschen der Studierenden deutlich entgegenkommt. So können auch unterschiedliche Realisierungsformen von Praktika (auch im Ausland) gut mit den Fachmodulen verbunden werden, was der Studierbarkeit zugutekommt.

Die Anwendungs- und Berufsorientierung spiegelt sich in den Praxismodulen („Basisfertigkeiten für den Unterricht“ (P1) und „Praktikum“ (P2)) besonders wider. Das Praktikum ist als internes Praktikum im Rahmen der Erasmus-Sprachkurse organisiert. In den beiden Modulen werden als Teil des Curriculums Kompetenzen im Umgang mit schriftlicher und mündlicher Fehlerkorrektur, Kompetenzen der Unterrichtsplanung und -konzeption erworben und in eigenen Unterrichtsversuchen erprobt und mit jeweils 6 ECTS-Punkten kreditiert. In den Gesprächen haben die Studierenden den Umfang der angebotenen Praktikumsplätze sowie die Unterstützung des Fachbereichs bei der Vermittlung von Praktikumsmöglichkeiten an Partnerinstitutionen ausdrücklich gelobt, Transparenz und Information in Bezug auf Praktikumsangebote ist ausreichend vorhanden. Insbesondere die ausländischen Studierenden schätzen es sehr, dass das Praktikum als internes Praktikum abgeleistet wird.

Von den Studierenden wurde aber auch der Wunsch geäußert, dass ein weiteres (kreditiertes) Praktikum, insbesondere für Bildungsinländer ein Auslandspraktikum, wünschenswert sei, um die eigenen Unterrichtserfahrungen vertiefen und in fremder Umgebung erproben zu können.

„Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (M.A.)

Die Selbstdokumentation macht deutlich, dass die Veranstaltungsformen das gesamte Spektrum abdecken, also Vorlesungen, Übungen, Seminare, Praktika und ein strukturiertes Selbststudium. Die Teilnehmerzahlen im Masters „Linguistik: Kognition und Kommunikation“ bewegen sich in überschaubaren Grenzen, so dass intensive Diskussionsformate die Lehrveranstaltungen mit prägen können. Damit werden die Studierenden, wie oben ausgeführt, vor allem auf eine Promotion bzw. eine Tätigkeit in der Wissenschaft vorbereitet. Inwiefern weitere berufsadäquate Handlungskompetenzen für andere Praxisfelder neben der Wissenschaft vermittelt werden, lässt sich

chende Änderung der Modulbeschreibungen ist geplant, wodurch auch der kritisch vermerkten ‚hochschuldidaktischen Verengung‘ [...] begegnet wird.

nicht immer erkennen. Anhand der zu erbringenden Studienleistungen und Modulabschlussprüfungen sind jedoch diskursive Kompetenzen, Teamgeist, Organisationskompetenzen, Präsentations- und Moderationsfähigkeiten sowie ein profilierter schriftlicher Ausdruck und eine kritische Textreflexion zu erwarten.

Im Masterstudiengang „Linguistik: Kognition und Kommunikation“ sind als konkrete Praxisanteile unterschiedliche, vor allem hochschulinterne Praktika vorgesehen, mit denen ECTS-Punkte in jeweils unterschiedlichem Umfang erworben werden können: Für alle Studierenden ist im Studienbereich der Basismodule ein zweiwöchiges Praktikum vorgesehen, mit dem nach Vorlage eines Praktikumsberichtes (nicht benotet) sechs ECTS-Punkte erworben werden. Des Weiteren ist als Wahlpflichtveranstaltung das Praxismodul vorgesehen, das nach Vorlage eines Praktikumsberichtes (als Modulprüfung auch benotet) mit 12 ECTS-Punkte kreditiert wird. Im Modul V2 „Neurokognition“ ein weiteres Praktikum („Experimentalpraktikum) vorgesehen, das entweder hochschulintern, aber auch extern absolviert werden kann und nach Vorlage eines Praktikumsberichtes acht ECTS-Punkte einbringt.

Das Gespräch mit den Studierenden zeigte, dass die Praxis so aussieht, dass sie in Lehrveranstaltungen Lehrende auf Praktikumsmöglichkeiten anzusprechen haben. Aufgrund der zahlreichen Drittmittelprojekte und vor allem mit Blick auf den „Sprachatlas“ sind die Praktikumsplätze zwar nicht als knappe Ressourcen zu werten, allerdings erschwere diese Praxis vor allem Masterstudierenden, die von außen kommen, die Möglichkeiten, sich um einen Praktikumsplatz zu bemühen. Des Weiteren wurde angeführt, dass man bei der Absolvierung eines externen Praktikums (siehe Neurokognition) ziemlich allein dastehe. Die Nachfrage hinsichtlich der Praktikumsvergabe im Rahmen des Gesprächs mit den Lehrenden ergab die Einschätzung, dass interne Praktika aufgrund der angestrebten Gesamtqualifikation Priorität haben, zumal bereits im Bachelorstudien-gang externe Praktika vorgesehen sind.

Auch wenn der enge persönliche Kontakt zwischen Lehrenden/ Forschenden und Studierenden zu begrüßen ist, wäre aus Sicht der Gutachtergruppe im Sinne einer optimierten Transparenz und Nachhaltigkeit eine klare Dokumentation des Vorgehens in der Bewerbung um Praktikumsplätze und deren öffentliche, gut sichtbare Bekanntmachung zu empfehlen.

Zugangsvoraussetzungen

Studiengangsübergreifende Aspekte

Allgemeine Zugangsvoraussetzung für die drei Master-Studiengänge ist der Nachweis des Abschlusses eines einschlägigen Bachelorstudienganges im Bereich „Germanistik“ oder der Nachweis eines vergleichbaren in- oder ausländischen berufsqualifizierenden Hochschulabschlusses, wobei – je nach Fach – die fachaffinen Studienanteile, die im Bachelorstudium erbracht sein müssen, jeweils präziser definiert sind.

„Deutsche Literatur“ (M.A.)

Die Eingangsvoraussetzungen sind der Nachweis des Abschlusses eines Bachelorstudiengangs im Bereich germanistische Literaturwissenschaft oder eines vergleichbaren Hochschulabschlusses einer in- oder ausländischen Hochschule. Sprach- und Fremdsprachenvoraussetzungen werden nicht genannt. Seitens der Universität bzw. der Studiengangsverantwortlichen wurden während der Begehung keine weiteren Informationen darüber gegeben, ob schon erbrachte Praktika bzw. einschlägige Berufserfahrung angerechnet werden.

Die Zugangsvoraussetzungen lassen sich noch weiter spezifizieren. So muss der Fachanteil in der germanistischen Literaturwissenschaft im vorangegangenen Bachelorstudium mindestens 48 ECTS-Punkte betragen, die Gesamtnote mindestens 2,5 sein. Bei den genannten Ausnahmen („literaturwissenschaftliches Thema“) ist „Komparatistik“ nicht ausdrücklich ausgeschlossen. Vorkenntnisse in der Mediävistik scheinen keine besondere Voraussetzung für die Aufnahme des Studiums zu sein.

Die allgemeinen Zugangsbedingungen entsprechen den üblichen Standards für den Zugang zu einem Master-Studium. Ein darüber hinausgehendes Auswahlverfahren ist nicht vorgesehen. Seitens der Programmverantwortlichen ist das Studiengangskonzept auf dem Gedanken aufgebaut, dass ausschließlich Studierende mit einem ausgeprägten kultur- und literaturwissenschaftlichen Interesse das Masterstudium „Deutsche Literatur“ aufnehmen.

„Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.)

Als Zugangsvoraussetzung zum Studium gilt ein Bachelorabschluss in Germanistik oder in einem verwandten Bereich. Ein Germanistikstudium oder ein Studium in einem verwandten Bereich liegen vor, wenn entweder der Nachweis von 12 ECTS-Punkte in germanistischer/allgemeiner Linguistik und 12 ECTS-Punkte in germanistischer/allgemeiner Literaturwissenschaft oder der Nachweis von mindestens 90 Stunden Kontaktunterricht in germanistischer/allgemeiner Linguistik und mindestens 90 Stunden Kontaktunterricht in germanistischer/allgemeiner Literaturwissenschaft erbracht ist. Mit diesen Spezifizierungen in den Zugangsvoraussetzungen in Bezug auf den notwendigen Umfang der literatur- und sprachwissenschaftlichen Studienanteile im Bachelorstudium soll sichergestellt werden, dass ausländische Germanistikabsolventen, die der Studiengang besonders adressiert, die notwendigen fachlichen Voraussetzungen für das Masterstudium mitbringen. Ein solcher Nachweis ist sinnvoll, da auslandsgermanistische Bachelorstudiengänge mitunter fast ausschließlich sprachpraktische Ausbildungsziele verfolgen.

„Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (M.A.)

Als Zugangsvoraussetzungen zu dem Master „Linguistik: Kognition und Kommunikation“ gelten gemäß der Selbstdokumentation („Allgemeine Bestimmungen für Prüfungsordnungen in Masterstudiengängen an der Universität Marburg vom 13.9.2010“, §4) der Nachweis eines ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschlusses. Konkret ist der Abschluss eines fachlich affinen Bachelorstudiums vorgesehen, in dessen Rahmen 48 ECTS-Punkte im Bereich Sprachwissenschaft erworben wurden. Im Ausland erbrachte Studienleistungen bzw. Studienabschlüsse werden mit dieser Regelung ausdrücklich eingeschlossen. Angesichts der Inhalte des Basismoduls und insbesondere der Pflichtmodule scheint der geforderte Umfang der Leistungspunkte angemessen zu sein. Neben diesen Zugangsvoraussetzungen hat die Philipps-Universität Marburg sich insbesondere der Entscheidungsfindung für das Studienangebot gewidmet: So gibt es neben dem studiengangsbezogenen Web-Auftritt „OptimiST“ ein online-gestütztes Self-Assessment-Verfahren für Studierende, das in die Entscheidungsfindung für oder gegen die Bewerbung für den Studiengang „Linguistik: Kognition und Kommunikation“ einfließen kann. Die Hochschulleitung prüft gegenwärtig im Dialog mit dem Ministerium, ob diese Form der studentischen Selbstbewertung (allein die Durchführung, nicht eine etwaiges, dokumentiertes Abschneiden) als Zulassungskriterium geltend gemacht werden kann. Hintergrund für diese Überlegung ist nicht eine mögliche Auswahl „der besten Studierenden“, sondern der Wunsch, die Quote für Studierende mit Studienabbruch möglichst gering zu halten.

In der Selbstdokumentation sind entsprechenden Formulare für Learning-Agreements enthalten. Die Regelung von möglichen Auslandsaufenthalten sind demnach formal sichergestellt und nach außen hin transparent gemacht.

Weiterentwicklung

Studiengangsübergreifende Aspekte

Alle drei zur Reakkreditierung anstehenden Studiengänge wurden sowohl in Anpassung an Auflagen bzw. Empfehlungen aus der Erstakkreditierung als auch vor allem vor dem Hintergrund der praktischen Erfahrungen mit dem Studienangebot und in Reaktion auf die zwischenzeitlichen hochschulpolitischen Entwicklungen weiterentwickelt.

„Deutsche Literatur“ (M.A.)

Im Vergleich zur Erstakkreditierung wurden sieben Änderungen vorgenommen oder sind im Rahmen des Reakkreditierungsverfahrens vorgesehen. Sie betreffen:

- die Fristerweiterung bei der Themenausgabe zur Masterarbeit,

- die entsprechende Formulierung des Wortlauts im Modul F,
- die Abschaffung der Modulteilprüfung in Vorlesungen,
- die Ermöglichung des Studienbeginns auch im Sommersemester,
- die Aufteilung des Abschlussmoduls F und die Einführung der neuen Abschlussmodule F1 (Themenfindung) und F2 (Durchführung der Masterarbeit),
- Reduzierung der nachgewiesenen ECTS-Punktezahl (nun: 48) bei der Anmeldung zur Masterarbeit.

Die Veränderungen wurden mit der Anpassung an KMK-Beschlüsse, verwaltungstechnische Erfordernisse und der Reaktion auf Wünsche der Studierenden begründet. Konkrete Maßnahmen des internen Qualitätsmanagements haben zu keiner größeren Veränderung des Konzepts geführt. Auch die Dokumentation der Studierenden- und Absolventenbefragungen führte zu keinen größeren Veränderungen des Curriculums in diesem Studiengang.

Die Nutzung der praktisch generell polyvalenten Lehrveranstaltungen im Masterstudiengang durch Lehramts- und Bachelor-Studierende wurde seitens der Gutachterachtergruppe sehr genau betrachtet. Aus den Gesprächen mit den Studierenden ergab sich das Bild, dass der Zugang zu Forschungsseminaren optimiert und offener gestaltet werden könnte. Die Konzentration der Seminare auf Referate ist hochschuldidaktisch als Verengung zu sehen.

Im Gespräch mit den Absolventen wurde erkennbar, dass für viele Berufsanfänger nicht eine fachwissenschaftliche Tätigkeit gewählt oder nahegelegt wird, sondern eine Tätigkeit im Bereich der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit von Institutionen und Firmen. Dieses bevorzugte Berufsfeld ist bisher in den fachwissenschaftlichen und praxisorientierten Modulen nicht sichtbar aufgenommen. Hier könnte eine entsprechende Weiterentwicklung des Studiengangs sinnvoll sein.

Die Empfehlung der Erstakkreditierung zur Überarbeitung der Modulbeschreibung, v.a. der Formulierung von Lernzielen, der Angabe der Workload und der Benennung von Modulbeauftragten wurde umgesetzt. Allerdings bleibt in Modul D3 die Angabe der Modulverantwortlichen mit „Mentoren“ eher unspezifisch. Es sollte deutlicher herausgestellt werden, dass es sich hierbei um universitäre Mentoren handelt, die auch über eine entsprechende Prüfungsberechtigung verfügen.

„Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.)

Die Struktur des Studiengangs wurde seit der Erstakkreditierung grundsätzlich beibehalten, da sie sich laut Selbstbericht bewährt habe. Vorgenommene Änderungen betreffen vorwiegend formale Aspekte (Studienbeginn, Zugangsvoraussetzungen, Modulprüfungen, LP-Gewichtung einiger Module). Inhaltliche Änderungen wurden in den Modulen D1, P1 und D2 vorgenommen,

die in fachlichen Weiterentwicklungen (z.B. stärkere Rolle der Neuen Medien) und Rückmeldungen der Studierenden begründet sind.

In Ausnahmefällen könnte zukünftig ein Studienbeginn auch im Sommersemester ermöglicht werden, was sicher Übergangsprobleme zwischen Bachelor- und Master-Studium abmildern kann. Die Spezifizierung der Zulassungsvoraussetzungen auch für Bachelor-Absolventen mit ausländischem Germanistikabschluss wäre erstrebenswert und spiegelt den unterschiedlichen Status der deutschen Sprache in der Welt wider (häufig wird Deutsch erst während des Bachelor-Germanistikstudiums gelernt und fachwissenschaftliche Kompetenzen werden oft innerhalb von Bachelorstudiengängen nur rudimentär erworben). Die inhaltlich begründeten Änderungen in den Modulen sind fachlich und formal begründet.

Die Empfehlungen aus der Erstakkreditierung wurden umgesetzt. Die daraus resultierende Aufnahme von drei germanistischen Wahlpflichtmodulen aus anderen Studiengängen wurde im vorgelegten Konzept wieder zurückgenommen, da dieses Angebot von den Studierenden mit einer einzigen Ausnahme überhaupt nicht angenommen wurde, da es in Hinblick auf die Ausbildungsziele als nicht ausreichend passgenau wahrgenommen wurde.

„Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (M.A.)

In der Selbstdokumentation werden mit Blick auf die Konzeption des Studiengangs vor allem drei Punkte herausgestrichen: Die Reduzierung der Modulteilprüfungen, die Einführung identischer Modulbezeichnungen für den Aufbau- und den Vertiefungsbereich sowie die Umbenennung des Studiengangs von „Germanistische Linguistik“ in „Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (M.A.).

In der empfohlenen Reduzierung der Modulteilprüfungen folgten die Programmverantwortlichen den KMK-Beschlüssen. Zudem fanden Rückmeldungen aus den Gesprächen mit Studierenden über eine Neufassung und Neueinschätzung des Workloads Berücksichtigung. Absolventenbefragungen und Verbleibstudien sowie Erfassung des Studienerfolgs sind erst in der Planung; auf diese Instrumente des Qualitätsmanagements kann – obwohl es sich um eine Reakkreditierung handelt – noch nicht zurückgegriffen werden.

Im Gespräch mit den Studierenden wurde deutlich, dass die Modulbezeichnungen als sehr allgemein befunden werden und die entsprechenden Lehrveranstaltungen oftmals polyvalenten Charakter haben, so dass es häufig zu inhaltlichen Überschneidungen komme. Davon betroffen seien vor allem Lehrveranstaltungen, die sich mit Fragen der Text- und Gesprächslinguistik beschäftigen. Die Lehrenden konnten sich diesen Eindruck der Studierenden kaum erklären. In jedem Fall ist aber aus Sicht der Gutachter dafür zu sorgen, dass Inhalte und Benennungen von Lehrveranstaltungen in diesem Bereich auch übereinstimmen. Die Modulinhalte sind grundsätzlich mit den Titeln der Module in Deckung zu bringen.

Die Umbenennung des Studiengangs erfolgte mit Blick auf den Wettbewerb mit anderen Hochschulen und im Sinne einer deutlichen Profilierung gemäß den in Marburg vertretenen Forschungsschwerpunkten. Auf die Frage, wo der Sprachatlas bzw. die Areallinguistik in dem Titel bleibe, wurde allein ex negativo formuliert: Da eine Hinwendung zu sprachtypologischen Fragestellungen erfolgt sei, bilde der ursprüngliche Titel „Germanistische Linguistik“ diese konzeptuelle Veränderung nicht mehr ab. Da aber aus allen Gesprächen und auch aus der Selbstdokumentation nach wie vor die Bedeutung der betriebenen Areallinguistik und der Sprachatlas deutlich sichtbar wird, wäre zumindest darüber nachzudenken, diesen wichtigen konzeptuellen Bestandteil im Sinne einer Weiterprofilierung des Studiengangs auch im Namen des Studiengangs zu berücksichtigen.

3 Implementierung

Ressourcen

Studiengangsübergreifende Aspekte

Die Studiengänge teilen sich die folgenden Räume: einen Hörsaal (mit Internetanschluss sowie Computer- und Medienequipment inkl. Beamer) gemeinsam mit anderen Fachbereichen, sechs Übungsräume (mit 30-90 Sitzplätzen) mit Internetanschluss sowie Computer- und Medienequipment (inkl. Beamer, DVD-, Videoanlage und Overhead), zwei PC-Übungsräume (je ca. 20 Plätze), die gemeinsam mit anderen Fachbereichen genutzt werden); der Linguistik steht überdies ein vollausgestatteter Seminarraum im Forschungszentrum „Deutscher Sprachatlas“ zur Verfügung. Zusätzlich stehen mehrere tragbare Beamer sowie trag-/fahrbare Overheadprojektoren zur Verfügung. Sämtliche Räume wurden seit der Erstakkreditierung renoviert und mit moderner Medienequipment versehen.

Die Studierenden der Studiengänge können die einschlägigen Bibliotheken in Marburg nutzen. Dies sind die Universitätsbibliothek, die Bibliothek der Germanistik (eine Teilbibliothek der Universitätsbibliothek) sowie die Forschungsbibliothek des Forschungszentrums „Deutscher Sprachatlas“. Die Universitätsbibliothek verzeichnet im OPAC (Stand 2012) 48.619 Bände, wobei der große Altbestand (1527-1973) noch hinzukommt. An Elektronischen Medien verzeichnet die Bibliothek 20 sprachwissenschaftliche Zeitschriften-Titel und 26 lizenzierte sprachwissenschaftliche Datenbanken. Die Germanistik-Bibliothek verzeichnet 110.110 Bände, 185 Periodika, 1616 Mikroformen, 132 Arbeitsplätze und 23 Benutzer-PCs. Hinzu kommen 576 Tonträger, 42 CDs; 836 Dias, 20.000 Filme. Zur Verfügung stehen daneben 1 Mikrofichelesegerät, 1 Gruppenarbeitsraum mit Präsentationstechnik, 1 Scanner, 1 Drucker, 4 Kopierer mit Druck- und Scanfunktion. Die Bibliothek im Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas verzeichnet 43.543 Bände, 60 Periodika, 650 Mikroformen, 10 Arbeitsplätze (z.T. mit PC), 3.200 Dias und 1 Mikrofichelesegerät. Die Bibliothek Germanistik und Medienwissenschaft bietet neben PC-Arbeitsplätzen auch

einen Gruppenarbeitsraum mit Medientechnik, etwa für Referatsgruppen oder sonstige studentische Arbeitsgruppen.

„Deutsche Literatur“ (M.A.)

Die dokumentierten personellen Ressourcen sind für die Durchführung des Studiengangs ausreichend. Da die meisten der 14 Lehrenden auch in den anderen Studiengängen (Bachelor, Lehramt) mit erheblich größeren Studierendenzahlen tätig sind, ist nicht klar erkennbar, wie hoch der Anteil des Studiengangs an den allgemeinen personellen Ressourcen des Instituts ist. Die Verflechtung mit anderen Studiengängen ist erkennbar, aber nicht detailliert belegt. Ein Großteil der Lehrveranstaltungen ist polyvalent, d.h. Bachelor-Studierende sind – gleich ihren Kommilitonen aus dem Masterstudiengang – in das Studium eingebunden und bestimmen offenbar Teile des inhaltlichen Niveaus der Lehrveranstaltungen. Dieser Zustand wurde von den Master-Studierenden kritisiert. Es scheint erforderlich zu sein, dass Mastermodule ihrem Niveau gemäß gekennzeichnet und in den Lehrveranstaltungsbeschreibungen und Modulhandbüchern transparent ausgewiesen werden.⁶

Es fehlt eine Dokumentation, die das Ausmaß der polyvalent genutzten Module und Lehrveranstaltungen veranschaulicht, so dass eine präzise Ressourcen-Belastung allein durch den Master-Studiengang nicht erkennbar ist. Das hier beschriebene Angebot einer exklusiv für Master-Studierende dieses Studiengangs geöffneten Lehrveranstaltung in jedem Master-Modul dürfte die Ressourcen, die dem Studiengang zur Verfügung stehen, nicht ausschöpfen. So der Eindruck seitens der Gutachtergruppe.

Die personelle Ausstattung des Studienbereichs hat sich gegenüber der Erstakkreditierung im Bereich „Deutsche Literatur“ mengenmäßig nicht verändert. Veränderungen und deutliche Ergänzungen sind jedoch für das Institut für deutsche Philologie des Mittelalters festzustellen, das dem Fachbereich 09 zu geordnet ist. Eben dort konnte volle neue Mitarbeiterstelle mit vornehmlich Lehrverpflichtungen geschaffen werden. Hinzu kommt die Entfristung einer Lehrkraft für besondere Aufgaben (100%) sowie die Einrichtung einer zusätzlichen Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters (100%) (Lehrstuhlassistenz).

Die Qualifikationsprofile der Lehrenden sind dokumentiert, Maßnahmen zur Personalqualifizierung werden von zentraler Stelle der Universität bereitgehalten.

Der Studiengang hat zwei Lehraufträge für praxisorientierte Übungen

⁶ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „[...] Dass „Mastermodule ihrem Niveau gemäß gekennzeichnet“ [...] werden, ist selbstverständlich und im elektronischen Vorlesungsverzeichnis gängige Praxis. Darüber hinaus werden wir künftig in den Veranstaltungskommentaren bei Lehrveranstaltungen, die für mehrere Studiengänge geöffnet sind, die besonderen Anforderungen an M.A.-Studierende (z.B. tutorierende Aufgaben) klar ausweisen. [...]“

Die aktuelle Ausstattung mit Räumen und Sachmitteln besteht in der gemeinsamen Nutzung durch die Studiengänge im Bereich Germanistik. Eigene Fachräume sind für den Studiengang Deutsche Literatur nicht vorhanden.

Etatmäßige Sachmittel und Haushaltsmittel für den Studiengang sind nicht dokumentiert. Es ist davon auszugehen, dass sie in den Mitteln für ‚Germanistik‘ enthalten sind. Veränderungen in der Höhe sind nicht angezeigt.

„Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.)

Die Abteilung „Deutsch als Fremdsprache“ verfügt – im Verhältnis zu den anderen hier zur Begutachtung anstehenden Studiengängen – über eine sehr überschaubare Personalkapazität. Lehrwirksam sind eine Professur (acht SWS) sowie eine dauerhaft garantierte wissenschaftliche Mitarbeiterstelle (zeitlich befristete Qualifikationsstelle, vier SWS). Hinzu kommt eine 50%-Stelle für eine Lehrkraft für besondere Aufgaben, die über weitere acht SWS in den Studiengang eingebunden ist. Des Weiteren ist auf fünf regelmäßig zu vergebende Lehraufträge zu verweisen, die sowohl aus zentralen Mitteln als auch durch Ressourcen des Fachbereichs finanziert werden. Bis Ende 2013 konnte eine weitere Mitarbeiterstelle eingerichtet werden, die 65% einer vollen Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter entspricht. Eine Abschwächung der sächlichen Ausstattung ist festzustellen, wobei insbesondere die Reduzierung der Hilfskraftmittel sowie der Bibliotheksmittel sich negativ ausgewirkt hat und die Computerausstattung weiter veraltet. In den Gesprächen verdeutlichte die Hochschulleitung, dass eine Verbesserung der Personalsituation im Studienbereich DaF angestrebt wird, wobei konkrete Maßnahmen benannt wurden (Besetzung einer Stelle einer abgeordneten Lehrkraft ab August 2013, Versuch der Einwerbung einer zeitlich befristeten Professur über das Professorinnenprogramm).

Mit den derzeit vorhandenen Personalressourcen kann das Curriculum bedient werden, allerdings gibt es nur sehr eingeschränkte Wahlmöglichkeiten, was von Studierendenseite bedauert wird.

„Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (M.A.)

Die Marburger Linguistik stellt heute ein profiliertes Zentrum der Sprachwissenschaft dar. Zu den früher acht regulären Professuren sind in den letzten Jahren drei weitere aus Drittmittel- bzw. Mitarbeiterstellen anfinanziert und verstetigt worden. Der Masterstudiengang „Linguistik: Kognition und Kommunikation“ wird im Wesentlichen von den Lehrenden des Instituts für Germanistische Sprachwissenschaft und des Forschungszentrums „Deutscher Sprachatlas“ durchgeführt, die allerdings jeweils für mehrere Studiengänge zuständig sind: Die hohe Zahl der haupt-

amtlich Lehrenden lässt eine enge Betreuung wie auch eine gute wissenschaftliche Qualifikation der Studierenden auf Master-Niveau erwarten.

Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

Studiengangsübergreifende Aspekte

Es ist festzustellen, dass die Hochschule auf geeignete Weise die internationale Transparenz von Leistungsniveaus der Studierenden und Absolventen zu gewährleisten hat. Ein Schritt in diese Richtung ist die Ausweisung der relativen ECTS-Note auf den Studiengangszeugnissen.

„Deutsche Literatur“ (M.A.)

Der Studiengang ist curricular strukturiert, ein Modulhandbuch liegt vor, ebenso ein Studienverlaufsplan. Studiengangs- und Modulzuständigkeiten sind in den zugänglichen Modulbeschreibungen festgelegt. Da es sich um einen zahlenmäßig „kleinen“ Studiengang handelt, werden viele Prozesse im Studienablauf direkt mit den Beteiligten geregelt. Dieses informelle Beratungs- und Konsultationssystem scheint sich – nach Aussagen der Lehrenden – bewährt zu haben. Rückmeldungen der Studierenden erfolgen über Lehrveranstaltungsevaluationen. Weniger ausgeprägt ist die Modulevaluation. Die Studierendenvertreter sind in die Entscheidungsorgane der germanistischen Institute eingebunden. Auch im Fachbereichsrat (einstimmiges Votum) und im Senat wurde von Studierendenvertretern über diesen Studiengang mitentschieden.

Durch Lehrimport bestehen sinnvolle Kooperationen mit kultur- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen (im Detail nicht dokumentiert) der Universität Marburg.

Die Kooperationen sind in Anlage C 11 der Selbstdokumentation aufgeführt. Hier wäre zu vermerken gewesen, welche Kooperationen für den Masterstudiengang „Deutsche Literatur“ tatsächlich (z.B. für Praktika) genutzt worden sind.

„Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.)

Auch im Masterstudiengang „Deutsch als Fremdsprache“ sind die Zuständigkeiten und Ansprechpartner klar geregelt, die Modulverantwortlichen sind im Modulhandbuch benannt. Ein Studienverlaufsplan verdeutlicht die Studienstruktur. Alle Lehrenden sind auch als Mentoren tätig. Die Fachstudienberatung wird durch eine studentische Studienberatung, die montags bis donnerstags erreichbar ist, sinnvoll ergänzt. Für den Praktikumsbereich bestehen Kooperationen mit der beruflichen Praxis. Mit den Bachelorstudiengängen „Deutsche Sprache und Literatur“ und „Sprache und Kommunikation“ bestehen Kooperationen in der Form, dass Lehrveranstaltungen für diese beiden Bachelorstudiengänge geöffnet werden.

„Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (M.A.)

Der Studiengang ist sinnvoll strukturiert und modularisiert. Das passende Modulhandbuch liegt vor und gibt einen Einblick in das wissenschaftliche Qualifikationsniveau des Studienprogramms. Die jeweiligen Modulverantwortlichen sind den Studierenden bekannt. Ähnlich den Strukturen der Masterstudiengänge „Deutsch als Fremdsprache“ und „Deutsche Literatur“ ist der Studiengang in die Struktur des Fachbereichs fest integriert. Bei anstehenden Entscheidungen über die weitere Ausgestaltung des Studiengangs bzw. der Studiengangsziele wird der direkte und wenig institutionalisierte Kontakt zu den Programmverantwortlichen und Lehrenden gepflegt.

Die am Masterstudiengang „Linguistik: Kognition und Kommunikation“ beteiligten Marburger Sprachwissenschaftler sind national und international vernetzt, und zwar sowohl über ihre individuelle Forschung als auch über gemeinsame Projekte, institutionelle Kooperationen, die Graduiertenkollegs (Graduiertenzentrum „Geistes- und Sozialwissenschaften“, Graduiertenkolleg „Neuroact“, Graduiertenkolleg ‚Neuronale Repräsentation und Handlungssteuerung‘) und zuletzt eine IGDD-Sommerschule „Models of Language Variation and Change“. Durch diese Einrichtungen ist auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf eine breite Basis gestellt.

Prüfungssystem

Studiengangsübergreifende Aspekte

„Die Universität Marburg ist generell eingestellt auf Unterstützung für Studierende mit Sehbehinderungen („sprechende“ Aufzüge, Vorlese- und Einscanservice für Literatur u.a.m.). Auch ist man darauf eingestellt, sehbehinderten Studierenden Literatur digitalisiert zur Verfügung zu stellen und Prüfungen so zu organisieren, dass sie sie ohne Benachteiligung ablegen können. [...] Studierende mit Kindern und berufstätige Studierende profitieren besonders vom Angebot von Selbstlernmaterialien.“. Der Nachteilsausgleich ist jeweils im §26 der Studiengangsprüfungsordnungen geregelt und sichergestellt. Ein passendes Betreuungs- und Informationsangebot ist für die Studierenden sichergestellt.

Die Prüfungsordnungen liegen vor und wurden seitens der Gutachtergruppe auf ihre Plausibilität hin geprüft. Jedes Modul wird mit einem Prüfungsereignis abgeschlossen. Zudem ist festzuhalten, dass die Studiengänge im Sinne des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse ausgestaltet sind. Die Prüfungen sind kompetenzorientiert und modulbezogen.

In der Weiterentwicklung der Studiengänge sollte überprüft werden, ob die in der Gesamtbeurteilung durchaus umfangreiche Liste von zusätzlich zur Modulprüfung zu erbringenden Studienleistungen – zwar sind sie unbenotet, aber eben auch obligatorisch – hinsichtlich des Work-

loads und in Bezug auf den Kompetenzerwerb angemessen und in der Einzelbetrachtung durchgängig notwendig ist.

„Deutsche Literatur“ (M.A.)

Die Prüfungsleistungen erfolgen größtenteils in Form von Hausarbeiten. In der Hauptsache geschieht dies im Rahmen von Seminaren. Hinzu kommen Projektarbeiten, Praktikumsberichte und das Exposé zur Masterarbeit (Modul F1). Problematisch erscheint hier, dass keine nachvollziehbare Benotung vorgenommen wird. Vielmehr wird eine Ergebnisfeststellung praktiziert, die mit „bestanden/nicht bestanden“ dokumentiert wird. Man mag vermuten, dass es sich demnach um eine reine Studienleistung in der Abschlussphase des Studiums handelt. Schließlich kommt die schriftliche Abschlussarbeit (Masterarbeit) hinzu. – Bei schriftlichen Hausarbeiten als Prüfungsleistung sollte in den Modulhandbüchern ersichtlich gemacht werden, dass die Hausarbeit als Modulabschlussprüfung die im gesamten Modul vermittelten Kompetenzen abzu prüfen in der Lage ist.

Im Rahmen von Seminaren werden folgende Studienleistungen verlangt: Präsenz, Referat, Protokoll, mündliche oder schriftlich nachgewiesene Vorbereitung, mündliche Präsentation der Masterarbeit im Kolloquium.

„Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.)

Die Prüfungen im Masterstudiengang „Deutsch als Fremdsprache“ sind modulbezogen und kompetenzorientiert und tragen zur Zielerreichung des Studiengangs bei. In den Modulen sind sogenannte (unbenotete) „Studienleistungen“ und benotete Modul(abschluss)prüfungen verankert. Alle Module (ausgenommen Praktikums- und Abschlussmodul) sehen ein bis zwei Studienleistungen vor, die vom Arbeitsaufwand mit den Modulprüfungen vergleichbar sind. Vorgesehen ist ein sehr breites Spektrum an Prüfungsformen, nämlich Klausuren sowie E-Klausuren (bei Selbstlernangeboten), Referate, schriftliche Ausarbeitungen, Hausarbeiten, Praktikums- und Forschungsberichte, Unterrichtskonzepte, entwickelte Lehrmaterialien; hinzu kommen Masterarbeit und mündliche Abschlussprüfung. Bei Wahlmöglichkeiten werden die Studierenden intensiv beraten. Zur Fortentwicklung des Studienprogramms wäre zu empfehlen, dass ein weiteres Praktikum als zusätzliche freiwillige Studienleistung im Transcript of Records ausgewiesen werden soll.

„Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (M.A.)

Die Organisation des Prüfungssystems entspricht im Wesentlichen den studiengangsübergreifenden Aspekten, die bereits ausgeführt worden sind.

Transparenz und Dokumentation

Studiengangsübergreifende Aspekte

Die Transparenz und Dokumentation sind auf Studiengangsebene geregelt. Transcript of Record sowie Diploma Supplement liegen vor. Die Prüfungsordnungen der Studiengänge liegen in verabschiedeter Form vor und sind einer Rechtsprüfung unterzogen worden. Studiengang, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen einschließlich der Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende mit Behinderung sind dokumentiert und veröffentlicht. Davon hat sich die Gutachtergruppe überzeugen können.

„Deutsche Literatur“ (M.A.)

Der Studiengang ist curricular strukturiert, ein Modulhandbuch liegt vor, ebenso ein Studienverlaufsplan. Studiengangs- und Modulzuständigkeiten sind in den zugänglichen Modulbeschreibungen festgelegt. Da es sich um einen zahlenmäßig kleinen Studiengang handelt, werden viele Prozesse im Studienablauf direkt mit den Beteiligten geregelt. Dieses informelle Beratungs- und Konsultationssystem scheint sich – nach Aussagen der Lehrenden – bewährt zu haben.

„Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.)

Nach Rückmeldung von Studierenden und Lehrenden werden die Informations- und Beratungsangebote als ausreichend und qualitativ angemessen eingeschätzt. Die Betreuung der Studierenden inklusive der internationalen Studierenden wird sehr ernst genommen. Insbesondere die äußerst niedrige Schwundquote bestätigt den Erfolg der studienbegleitenden Betreuung und Beratung.

„Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (M.A.)

Nach Durchsicht der Selbstdokumentation ist festzuhalten, dass in der Prüfungsordnung in der tabellarischen Übersicht in der mit „Qualifikationsziele“ überschriebenen Spalte bei der Formulierung der Angaben nicht einheitlich verfahren wurde: Teils finden sich nur Inhalte, wie z.B. in Modul V3 „Text und Dialog II“: „Argumentationen, Spezifika dialogischer Kommunikation“. Darüber hinaus finden sich in der Beschreibung der Qualifikationsziele für das Abschlussmodul organisatorische Hinweise (dies ist sicherlich sinnvoll, jedoch angesichts der Spaltenüberschrift eher unerwartet).

Die Unterlagen der Selbstdokumentation enthalten keine Hinweise darauf, wer als Mentor bzw. Mentorin in Frage kommt. Im Gespräch mit den Studierenden wurde deutlich, dass der Informationsfluss in dieser Hinsicht nicht immer optimal gewährleistet ist, die Lehrenden wiesen im Ge-

sprach darauf hin, dass die Homepage entsprechende Informationen beinhalte, was jedoch zum Zeitpunkt der Vor-Ort-Begehung nicht im Einzelnen überprüft werden konnte.

Im Blick auf die Vergabe von Praktikumsmöglichkeiten ist der grundsätzliche enge persönliche Kontakt zwischen Lehrenden/ Forschenden und Studierenden zu begrüßen, allerdings ist aus Sicht der Gutachterinnen und Gutachter im Sinne einer optimierten Transparenz und Nachhaltigkeit eine klare Dokumentation des Vorgehens in der Bewerbung um Praktikumsplätze und deren öffentliche, gut sichtbare Bekanntmachung zu empfehlen.

Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Studiengangübergreifende Aspekte

Die Philipps-Universität Marburg richtet sich in Fortführung ihrer Tradition und bei der Weiterentwicklung ihres Profils und ihrer Leistungen nach folgenden Grundsätzen:

- Abbau bestehender Benachteiligungen und Förderung der Chancengleichheit von Frauen in der Wissenschaft und im Berufsfeld Hochschule,
- Unterstützung der Vereinbarkeit von Studium, wissenschaftlicher Arbeit oder Beruf mit Familienverantwortung durch ein familienfreundliches Arbeits- und Lebensklima an der Universität.

Zur Erreichung dieser Ziele hat die Philipps-Universität Marburg ein Gleichstellungskonzept erstellt. Die Frage der gleichberechtigten Beteiligung von Frauen an der Universität ist eine Frage ihrer Zukunftsfähigkeit. Daher wird die Gleichstellung an der Philipps-Universität als wichtiges Instrument in die Hochschulentwicklung mit einbezogen. Dabei wird die Gleichstellungspolitik als Leitungsaufgabe verstanden. Diese Regelung gilt für alle Studiengänge der Universität. §26 der jeweiligen Prüfungsordnungen sieht die konkrete Regelung von Familienförderung und Chancengleichheit vor.

Weiterentwicklung

Studiengangübergreifende Aspekte

„Seit der Erstakkreditierung der Studiengänge wurde im Sinne einer nachhaltigen Betreuung der Studierenden die volle Stelle einer Fachbereichsbeauftragten für Studienberatung eingerichtet.“ Die Stelle gilt als studentischer Anlaufpunkt für alle zu regelnden Belange. „Zudem wurde die halbe befristete Stelle des Assistenten des Studiendekans geschaffen, der als Koordinator sämtlicher (Re)Akkreditierungsverfahren, Genehmigungsprozesse von Studien- und Prüfungsordnungen, Evaluationsprozesse und Qualitätssicherungsmaßnahmen innerhalb des Fachbereichs fungiert und die Schnittstelle zur Universitätsverwaltung auf diesen im Alltag modularisierter Studiengänge immer wichtiger werdenden Bereichen darstellt.“

„Deutsche Literatur“ (M.A.)

Die gegenüber der Erstakkreditierung und ihren Empfehlungen vorgenommenen Veränderungen gehen in der Regel auf pragmatische Forderungen und Vereinfachungen des Studienablaufes zurück. Es bleibt die Aufgabe, durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen, dass die Modulabschlussprüfungen alle wesentlichen Inhalte und Kompetenzen eines Moduls umfassen und die Inhalte von Lehrveranstaltungen, die als Vorlesungen deklariert sind, angemessen berücksichtigt werden.

Universitäre Verantwortung, Durchführung, Betreuung, Bewertung und Evaluation der Praktika könnten durch Weiterentwicklung und konkretisierende Darstellung des bisherigen Konzepts mehr Transparenz und nachprüfbare Effizienz bewirken.

Aus dem Selbstbericht, aber auch aus den Gesprächen mit den Studierenden und den Absolventen sind nunmehr einige wichtige Berufsfelder stärker in das Blickfeld gekommen, auf die sich der Studiengang ausgerichtet hat: Ein Teil der Studierenden geht nach dem Studienabschluss in die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit von Firmen und Institutionen und scheint sich auch dort (zunächst) beruflich zu etablieren.

Die Heranbildung und Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Germanistik geschieht auf den Arbeitsfeldern Mediävistik und Neuere Deutsche Literatur. Eine spätere berufliche Tätigkeit an Hochschulen und Universitäten (zumindest in Deutschland) wird in der Regel nur eines dieser Arbeitsfelder umfassen.

Der Erwerb von grundlegenden Kenntnissen in Sprachwissenschaft, Mediävistik und Neuere Deutsche Literatur sind in der Regel Merkmale eines Bachelor-Studiengangs im Fach „Germanistik“. Es wäre – auch in Hinblick auf die inzwischen erfolgte Spezialisierung der akademischen Berufsfelder – überlegenswert, den Studiengang „Deutsche Literatur“ (M.A.) grundsätzlich mit den Alternativen: Mediävistik *oder* Neuere Deutsche Literatur weiter zu entwickeln. Entsprechendes böte sich auch für die spätere Tätigkeit im nicht-universitären Bereich (allgemeine Öffentlichkeitsarbeit) an.

„Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.)

Die vorgenommenen inhaltlichen Änderungen seit der Erstakkreditierung resultieren insbesondere aus Rückmeldungen durch studentische Evaluationen. Die in der Selbstdokumentation vorliegenden Lehrevaluationen und Absolventenzahlen bestätigen eine erfolgreiche Implementierung des Studiengangs.

„Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (M.A.)

Die vorgenommenen Änderungen seit der Erstakkreditierung zielen auf eine weitere Profilierung des Studienangebotes ab, die hinsichtlich ihrer inhaltlichen Konsistenz einleuchtet. In Anbetracht der gesellschaftlichen Entwicklungen ist die Betonung von „Kommunikation“ innerhalb der Neubezeichnung des Studiengangs ebenfalls nachvollziehbar und den in der Selbstdokumentation formulierten Zielen des Studiums angemessen. Es wäre der weiteren Profilierung des Studiengangs zu wünschen, dass das Lehrangebot mit Blick auf „Kommunikation“ kontinuierlich neueren Entwicklungen offen stünde und ein abwechslungsreiches und differenziertes Lehrangebot sichergestellt werden könnte. Eine wichtige und tragende Säule der wissenschaftlichen Qualität der Marburger Linguistik, nämlich der Marburger Sprachatlas mit seinen vielen Facetten für Forschung und Lehre (erwähnt seien nur die internen Forschungspraktika und auch die Sommerschulen) bleibt in der profilabbildenden Umbenennung des Studiengangs komplett unterrepräsentiert. Es wäre zumindest zu erwägen, ob als konsequenter Schritt der Profilbildung diese wichtige Säule des Studiengangs auch noch im Titel untergebracht werden könnte.

4 Qualitätsmanagement

Qualitätssicherung

Auf zentraler Universitärebene wurde 2010 eine Lenkungsgruppe „Qualitätsmanagement“ gegründet, die ein Gesamtkonzept für das Qualitätsmanagement der Philipps-Universität Marburg erarbeiten soll. Ein Gesamtkonzept liegt damit zum Zeitpunkt der Vor-Ort-Begehung noch nicht vor, Überlegungen dazu sind aber in der Selbstdokumentation erkennbar und für die Gutachtergruppe nachvollziehbar; weitere Ausführungen zum aktuellen Stand der Entwicklung und Implementierung zum Qualitätsmanagement wurden während der Vor-Ort-Begutachtung gegeben. Die Universität hat Prozesse und Maßnahmen auf den Weg gebracht, die in der weiteren Entwicklung sicherstellen sollen, dass Ergebnisse des bisher entwickelten und betriebenen Qualitätsmanagements (Evaluationsergebnisse, Untersuchungen der studentischen Arbeitsbelastung, des Studienerfolgs und des Absolventenverbleibs) bei der Weiterentwicklung des Studiengangs berücksichtigt werden.

Es existieren unabhängig von der Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für das Qualitätsmanagement bereits Strukturen und Instrumente zur Lehrveranstaltungsevaluation sowie zur Absolventenbefragung. Eine 2009 gegründete Stabsstelle „Studiengangsentwicklung und Lehrevaluation“ koordiniert die Evaluation von Lehrveranstaltungen, wertet diese aus und betreut die Absolventenbefragung, die in Kooperation mit dem „Internationalen Zentrum für Hochschulforschung Kassel (INCHER) realisiert wird.

Seit 2008 nimmt die Universität Marburg an einem Kooperationsprojekt „Absolventenbefragung“ von INCHER teil. Da allerdings noch keine Ergebnisse für die betreffenden Masterstudiengänge vorliegen, können diese noch nicht rückgekoppelt werden. Auf welche Art und Weise die Ergebnisse der Absolventenbefragung zur Verbesserung von Studienangeboten in Bezug auf den Übergang in den Beruf genutzt werden können, ist der Gutachtergruppe nicht deutlich geworden.⁷

Instrumente zur Lehrveranstaltungsevaluation, inklusive Befragungen zur Arbeitsbelastung der Studierenden, können von den Lehrenden kontinuierlich genutzt werden. Fachbereiche werden in einem dreisemestrigen Turnus evaluiert. Dabei gibt es allerdings keine „Pflicht“ der Lehrenden zur Lehrveranstaltungsevaluation. Diese findet auf freiwilliger Basis statt. Beispielsweise im Master „Linguistik: Kognition und Kommunikation“ hat dies zur Folge, dass im Sommersemester 2010 und Sommersemester 2011 laut Selbstdokumentation der Hochschule eine Lehrveranstaltung zur Evaluation angemeldet worden ist. Hier zeigt sich, dass eine kontinuierliche Lehrveranstaltungsevaluation in der Praxis in nicht ausreichendem Maße stattfindet. Während der Vor-Ort-Begehung wurde erläutert, dass geplant sei, ein „Anreiz-System“ zu schaffen, um die Bereitschaft der Lehrenden, an Lehrveranstaltungsevaluationen teilzunehmen, zu steigern. Inwieweit die Einführung eines „Anreiz-Systems“ erfolgen wird und ob dieses zu einer tatsächlich kontinuierlichen Lehrveranstaltungsevaluation führen wird, sollte zu einem späteren Zeitpunkt überprüft werden.

Die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation werden den Lehrenden zeitnah zur Verfügung gestellt, so dass die Möglichkeit besteht, die Ergebnisse mit den Studierenden zu diskutieren und im laufenden Semester gegebenenfalls Veränderungen in der Lehrveranstaltung vorzunehmen. Das Dekanat erhält – auf Anfrage – in anonymisierter Form die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluationen aller Lehrkräfte des Fachbereichs. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Weitergabe nicht-anonymisierter Ergebnisse an das Dekanat nicht ohne die Einwilligung der betroffenen Lehrkraft geschehen kann. Damit ist die Nutzung der Ergebnisse von Lehrveranstaltungsevaluationen zur Verbesserung der Qualität der Lehre eingeschränkt möglich und beruht vor allem auf der Bereitschaft der Lehrenden, Evaluationsergebnisse ihrer Lehrveranstaltungen für eine Weiterentwicklung zu nutzen.

Bei der Evaluation von Modulen und Studiengängen befindet sich der Fachbereich zur Zeit der Vor-Ort-Begehung in der Pilotphase; 2011 wurde eine Projektstelle geschaffen, die Instrumente für die Fortentwicklung der Qualitätssicherung auf Fachbereichsebene entwickelte. Auf welche

⁷ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „[...] Der Fachbereich beteiligt sich regelmäßig an der von INCHER durchgeführten Absolventenbefragung [...]. Allerdings sind, insbesondere bei Masterstudiengängen, die Zahlen bisweilen zu niedrig, um – nicht zuletzt aus Gründen des Datenschutzes - aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten. Wir gehen davon aus, dass die Ergebnisse künftiger Befragungen größere Aufschlüsse erlauben. [...]“

Art und Weise die Daten zur Verbesserung der Modul- und Studiengangstrukturen genutzt werden können, wird derzeit erarbeitet.

Momentan begrenzen sich die Möglichkeiten für Studierende, an der Studiengangstruktur mitzuwirken, – neben dem indirekten Weg durch Evaluationen – auf informelle Gespräche und Diskussionen mit den Lehrenden und Programmverantwortlichen. An der Ausweitung weiterer möglicher Gremienmitwirkung für Studierende wird im Kontext des neuen Qualitätsmanagementkonzepts weiter gearbeitet. Inwiefern Strukturen für die institutionalisierte Mitwirkung von Studierenden geschaffen werden, sollte daher zu einem späteren Zeitpunkt bewertet werden.⁸

Weiterentwicklung

Insgesamt zeigt sich, dass seit der vorangegangenen Akkreditierung deutliche Weiterentwicklungen auf zentraler Universitätsebene im Bereich Qualitätsmanagement initiiert wurden. Die Gesamtstrategie für das Qualitätsmanagement der Philipps-Universität Marburg sowie einige Instrumente des Qualitätssicherungs-Systems befinden sich noch in der Entwicklungs- und/oder Pilotphase, ebenso wird momentan an Gremienmitwirkungsmöglichkeiten für Studierende gearbeitet. Damit sollte die Einführung und Nutzung verschiedener Mechanismen zur Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre sowie die institutionalisierte Einbeziehung der Studierenden zu einem späteren Zeitpunkt überprüft werden.

5 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009⁹

Der begutachteten Studiengänge entsprechen im Wesentlichen den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2 „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Die Studiengänge entsprechen im Wesentlichen den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010.

⁸ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „[...] In allen für die Entwicklung eines Studiengangs entscheidenden Gremien der Universität sind auch Studierende vertreten und haben Mitsprache- und Stimmrecht. Die Bemerkung, es werde „momentan an Gremienmitwirkungsmöglichkeiten für Studierende gearbeitet“ [...], erweckt daher ein falsches Bild. Wir sind an der aktiven und konstruktiven Mitarbeit von Studierenden stets interessiert und müssen dafür nicht erst Mitwirkungsmöglichkeiten schaffen.“ [...]

⁹ I.d.F. vom 10. Dezember 2010, geändert am 7. Dezember 2011, i.d.F. vom 23. Februar 2012.

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien „Qualifikationsziele“ (Kriterium 1), „Studierbarkeit“ (Kriterium 4), „Prüfungssystem“ (Kriterium 5), „Studiengangsbezogene Kooperationen“ (Kriterium 6), „Ausstattung“ (Kriterium 7), „Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“ (Kriterium 9) sowie „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ (Kriterium 11) erfüllt sind.

„Studiengangskonzept“ (Kriterium 3): Das Kriterium ist teilweise erfüllt – siehe Auflagen.

„Transparenz und Dokumentation“ (Kriterium 8): Das Kriterium ist teilweise erfüllt – siehe Auflagen.

Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“ entfällt.

6 Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt folgenden **Beschluss**: die Akkreditierung mit Auflagen

Die Gutachtergruppe empfiehlt folgende **Auflagen**:

6.1 Allgemeine Auflagen

- Die Hochschule hat auf geeignete Weise die internationale Transparenz von Leistungsniveaus der Studierenden und Absolventen zu gewährleisten. Die Ausweisung der relativen ECTS-Note auf den jeweiligen Abschlusszeugnissen ist vorzunehmen. Das gewählte System ist am Vorschlag der gültigen Fassung des ECTS Users' Guide (2009, Annex 3) zu orientieren.

6.2 Auflagen im Studiengang „Deutsche Literatur“ (M.A.)

- Die Hochschule hat nachzuweisen, wie sie das Niveau der Master-Lehrveranstaltungen – im Kontext der Wahrung der Polyvalenz – zu wahren weiß.
- Mastermodule sind ihrem Niveau gemäß zu kennzeichnen und sind transparent in den Lehrveranstaltungsbeschreibungen und Modulhandbüchern auszuweisen.
- Der Zugangsmöglichkeiten und -voraussetzungen zu Lehrveranstaltungen muss objektiv und transparent geregelt und dargestellt werden. Diese sind den Studierenden nachvollziehbar zu kommunizieren.
- Es ist konkret darzulegen, dass sich die Modulprüfungen auf das gesamte Modul beziehen und wissens- wie auch kompetenzorientiert ausgerichtet sind.

6.3 Auflagen im Studiengang „Linguistik: Kommunikation und Kognition“ (M.A.)

- Der Kompetenzerwerb in den jeweiligen Praktika muss transparent und nachvollziehbar dargestellt werden. Die Differenzen zwischen den unterschiedlichen Praktika-Formen sind herauszustellen und in den Studiengangsunterlagen abzubilden.
- Die Angaben zum Selbststudium und die damit erworbenen Kompetenzen sind zu präzisieren und zu definieren.
- Die Modulinhalte sind grundsätzlich mit den Titeln der Module in Deckung zu bringen.

IV Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN¹⁰

1 Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 26. Juni 2013 folgenden Beschluss:

Die Studiengänge werden mit folgenden allgemeinen und zusätzlichen Auflagen akkreditiert:

Allgemeine Auflage

- **Die Hochschule hat auf geeignete Weise die internationale Transparenz von Leistungsniveaus der Studierenden und Absolventen zu gewährleisten. Die Ausweisung der relativen ECTS-Note auf den jeweiligen Abschlusszeugnissen ist vorzunehmen. Das gewählte System ist am Vorschlag der gültigen Fassung des ECTS Users' Guide (2009, Annex 3) zu orientieren.**

Für die Weiterentwicklung der Studienprogramme wird folgende allgemeine Empfehlung ausgesprochen:

- Bei der Weiterentwicklung der Studienqualität sowie der Prozesse des Qualitätsmanagements sollten Maßnahmen implementiert werden, die die systematische Erhebung, Auswertung und Rückkopplung von Daten zur studentischen Arbeitsbelastung (z.B. Anzahl und Umfang der Studienleistungen), zum Studienerfolg und zum Absolventenverbleib sicherstellen.

„Deutsche Literatur“ (M.A.)

Der Masterstudiengang „Deutsche Literatur“ (M.A.) wird mit folgenden zusätzlichen Auflagen akkreditiert:

- **Die Hochschule hat nachzuweisen, wie sie das Niveau der Master-Lehrveranstaltungen – unter den Erfordernissen der Polyvalenz – zu wahren**

¹⁰ Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

weiß. Entsprechende Differenzierungen bezüglich der Voraussetzungen und Anforderungen für die Mastermodule sind transparent in den Lehrveranstaltungsbeschreibungen und Modulhandbüchern auszuweisen.

- **Dier Zugangsmöglichkeiten und -voraussetzungen zu Lehrveranstaltungen müssen objektiv und transparent geregelt und dargestellt werden. Diese sind den Studierenden nachvollziehbar zu kommunizieren.**

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2014. Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. April 2014 wird der Studiengang bis 30. September 2019 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Aufлагenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 19. August 2013 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Die Studieninformationen sollten dahingehend erweitert werden, dass eine berufsfeldbezogene Ausrichtung der Studiengänge den Studierenden ermöglicht wird. Den Studierenden sollten Berufsfelder außerhalb des universitären Bereichs transparent gemacht werden. Im Rahmen der Studienberatung sollten Berufsziele deutlich klarer hervorgehoben und vermittelt werden.
- Bei schriftlichen Hausarbeiten als Prüfungsleistung sollte in den Modulhandbüchern ersichtlich gemacht werden, dass die Hausarbeit als Modulabschlussprüfung die im gesamten Modul vermittelten Kompetenzen abzuprüfen in der Lage ist.

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

Streichung von Auflagen

- Es ist konkret darzulegen, dass sich die Modulprüfungen auf das gesamte Modul beziehen und wissens- wie auch kompetenzorientiert ausgerichtet sind.

Begründung:

Die Definition der Modulprüfung per se enthält bereits den Anspruch, den Gegenstand des Moduls ganzheitlich abzuprüfen. Um eine Zunahme von Modulteilprüfungen und eine Einschränkung

kung der möglichen Prüfungsformen zu vermeiden, hält der Fachausschuss Gestaltungsauflagen und detaillierte Verfahrensvorgaben in diesem Bereich für nicht sachdienlich. Die Akkreditierungskommission schließt sich der Empfehlung des Fachausschusses an.

Umformulierung von Auflagen

- Die Hochschule hat nachzuweisen, wie sie das Niveau der Master-Lehrveranstaltungen – im Kontext der Wahrung der Polyvalenz – zu wahren weiß.
- Mastermodule sind ihrem Niveau gemäß zu kennzeichnen und sind transparent in den Lehrveranstaltungsbeschreibungen und Modulhandbüchern auszuweisen.

Begründung:

Unter Berücksichtigung der Stellungnahme der Hochschule empfiehlt der Fachausschuss, die erste und zweite studiengangsspezifische Auflage zusammenzufassen und an den jeweils sachdienlichen Stellen zu ergänzen. Diesem Vorschlag des Fachausschusses ist die Kommission gefolgt.

„Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.)

Der Masterstudiengang „Deutsch als Fremdsprache“ (M.A.) wird mit der allgemeinen Auflage akkreditiert:

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2014. Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. April 2014 wird der Studiengang bis 30. September 2019 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Aufлагenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 19. August 2013 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende Empfehlung ausgesprochen

- Zur Fortentwicklung des Studienprogramms wird empfohlen, dass ein weiteres Praktikum als zusätzliche freiwillige Studienleistung im Transcript of Records ausgewiesen werden soll.

„Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (M.A.)

Der Masterstudiengang „Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (M.A.) wird mit folgenden zusätzlichen Auflagen akkreditiert:

- **Der Kompetenzerwerb in den jeweiligen Praktika muss transparent und nachvollziehbar dargestellt werden. Die Differenzen zwischen den unterschiedlichen Praktika-Formen sind herauszustellen und in den Studiengangsunterlagen abzubilden.**
- **Die Angaben zum Selbststudium und die damit erworbenen Kompetenzen sind zu präzisieren und zu definieren.**
- **Die Modultitel sind, wo notwendig, zu präzisieren und mit den vermittelten Inhalten in Einklang zu bringen.**
- **Der Studiengangstitel ist zu präzisieren, mit dem Ziel, dass alle wichtigen konzeptuellen Bestandteile des Studienganges im Studiengangstitel berücksichtigt sind.**

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2014. Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. April 2014 wird der Studiengang bis 30. September 2019 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Aufлагenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 19. August 2013 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- **Den Programmverantwortlichen wird empfohlen, die Modulverantwortlichkeiten nach sachlicher Kompetenz zu ordnen. Vor diesem Hintergrund sollten Studiengangsverantwortlichkeit und Modulverantwortlichkeiten personell getrennt werden.**
- **Auch wenn der enge persönliche Kontakt zwischen Lehrenden/ Forschenden und Studierenden zu begrüßen ist, wäre aus Sicht der Gutachtergruppe im Sinne einer optimierten Transparenz und Nachhaltigkeit eine klare Dokumentation des Vorgehens in der Bewerbung um Praktikumsplätze und deren öffentliche, gut sichtbare Bekanntmachung zu empfehlen.**

- Die Mentoren/Ansprechpartner für das Mentorenprogramm sollten konkreter an die Studierenden kommuniziert werden.
- Im Modul B2 „Grundlagen der Linguistik“ sollte über die Absenkung der Zahl der Prüfungsereignisse nachgedacht werden.
- Die Studieninformationen sollten dahingehend erweitert werden, dass eine berufsfeldbezogene Ausrichtung des Studiengangs den Studierenden ermöglicht wird. Den Studierenden sollten Berufsfelder außerhalb des universitären Bereichs transparent gemacht werden. Im Rahmen der Studienberatung sollten Berufsziele deutlich klarer hervorgehoben und vermittelt werden.

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

Zusätzliche Auflage

- Der Studiengangstitel ist zu präzisieren, mit dem Ziel, dass alle wichtigen konzeptuellen Bestandteile des Studienganges im Studiengangstitel berücksichtigt sind.

Begründung:

Die Akkreditierungskommission sieht die Übereinstimmung der Studiengangsbezeichnung mit den im Studiengang vermittelten Inhalten als zwingend notwendig an (Kriterium 2.8 Transparenz) und erhebt den von den Gutachtern festgestellten Verbesserungsbedarf zur Auflage.

Umformulierung von Auflagen (hier ursprüngliche Formulierung)

- Die Modulhalte sind grundsätzlich mit den Titeln der Module in Deckung zu bringen.

Begründung:

Unter Berücksichtigung der Stellungnahme der Hochschule wird die von den Gutachtern ausgesprochene Auflage präzisiert und redaktionell umformuliert.

Die Hochschule legte mit Schreiben vom 24. September 2013 Beschwerde gegen die Auflage zum Studiengangstitel ein. Die Beschwerde wurde an den Fachausschuss Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften mit der Bitte um Stellungnahme übermittelt.

Auf Grundlage der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 3. Dezember 2013 den folgenden Beschluss:

Der Beschwerde der Universität Marburg wird stattgegeben. Die zusätzliche Auflage wird zurückgezogen. Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 31. März 2015. Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis

1. September 2014 wird der Studiengang bis 30. September 2019 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

2 Feststellung der Auflagenerfüllung

Die Hochschule reichte fristgerecht die Unterlagen zum Nachweis der Erfüllung der Auflagen ein. Diese wurden an den Fachausschuss mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Der Fachausschuss sah die Auflagen als erfüllt an. Auf Grundlage der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 24. Juni 2014 folgenden Beschluss:

Die Auflagen sind erfüllt. Die Akkreditierung des Masterstudiengangs „Deutsch als Fremdsprache (M.A.)“ wird bis zum 30. September 2019 verlängert.

Die Auflagen sind erfüllt. Die Akkreditierung des Masterstudiengangs „Deutsche Literatur“ (M.A.) wird bis zum 30. September 2019 verlängert.

Die Auflagen sind erfüllt. Die Akkreditierung des Masterstudiengangs „Linguistik: Kognition und Kommunikation“ (vormals: Germanistische Linguistik) (M.A.) wird bis zum 30. September 2019 verlängert.